



VON
ALTAR
BIS LIBORIUM

DAS ABC DER PFLEGE
UND INSTANDHALTUNG
KIRCHLICHEN KUNST-
UND KULTURGUTS

VON
ALTAR
BIS LIBORIUM

DAS ABC DER PFLEGE UND INSTANDHALTUNG
KIRCHLICHEN KUNST- UND KULTURGUTS



Inhalt

Geleitwort des Bischofs	5
Vorwort	7
1. Kirchenklima	11
1.1 Temperatur, Feuchtigkeit und Luftfeuchtigkeit	13
1.2 Auswirkungen und Schadensbilder	14
1.3 Richtiges Heizen und Lüften	15
2. Kirchenreinigung und -pflege	19
2.1 Häufigkeit und Intensität	21
2.2 Ordnung	23
2.3 Reinigung des Kirchenraums	27
3. Kunstobjekte	31
3.1 Liturgisches Gerät	33
3.2 Paramente	38
3.3 Gemälde	45
3.4 Holzfiguren und -altäre	50
3.5 Krippen	56
3.6 Papier und Wachs	60
4. Schutz und Sicherheit	67
4.1 Hinweise zu Inspektion und Kontrolle	69
4.2 Allgemeine Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen	69
4.3 Hinweise zur Sicherung von Kunstgegenständen	71
4.4 Hinweise zur Beleuchtung	74
4.5 Hinweise zum Umgang mit Kleintieren und Schädlingen	76
5. Rat und Tat	81
5.1 Kontakte	83
5.2 Glossar	84
5.3 Weiterführende Literatur	87
5.4 Abbildungsverzeichnis	88
5.5 Register	89
Impressum	94



Geleitwort des Bischofs

Diese Handreichung widmet sich den Fragen der Pflege und Erhaltung der wertvollen liturgischen Gegenstände und der wundervollen Zeugnisse der christlichen Kunst in den Pfarreien. Die Schönheit der Kunst, darauf hat Benedikt XVI./Joseph Ratzinger immer wieder hingewiesen, ist dabei nichts Oberflächliches, was den eigentlichen Glauben verdecken würde. Schönheit ist vielmehr eine Eigenschaft, die auf die Wahrheit des Glaubens hinzielt und so dem Menschen dabei helfen kann, Gott in der Liturgie zu erfahren. Besonders denkt Benedikt XVI. dabei an die Musik. Die Schönheit der Kirchenmusik bewahrt die Liturgie davor, rein funktional betrachtet zu werden. Sie hilft dabei, den Blick zu weiten über das, was *gebraucht* wird, hinaus: „Sie darf sich nicht im gemeindlich Brauchbaren beruhigen; sie muss die Stimme des Kosmos wecken und, indem sie den Schöpfer verherrlicht, dem Kosmos seine Herrlichkeit entlocken, ihn selbst herrlich und damit schön, bewohnbar, liebenswert machen.“ (Joseph Ratzinger, *Zur Lage des Glaubens*, in: JRGS 13, 136) Und hinsichtlich der christlichen Kunst allgemein fragt er: „Wenn die Kirche weiterhin die Welt verwandeln und menschlicher machen soll, wie kann sie in ihrer Liturgie auf die Schönheit verzichten, die mit der Liebe und mit dem Glanz der Auferstehung eng verbunden ist? Nein, die Christen dürfen sich nicht zu leicht zufriedengeben; sie müssen aus ihrer Kirche eine Heimstatt des Schönen – folglich des Wahren – machen [...]“ (Ebd.)

Liebe Mesnerinnen und Mesner, Ihnen ist die Aufgabe anvertraut, die sakralen Kunstgegenstände in den Pfarreien zu pflegen. Sie dürfen „Schatzmeister des Schönen“ in den Pfarreien sein. Und Sie sollen wissen, dass diese Aufgabe für die Verkündigung ebenso wertvoll



und wichtig ist wie die Predigt des Pfarrers oder der Dienst der Nächstenliebe. Ich hoffe, dass Sie mit dieser Handreichung eine echte Hilfe an die Hand bekommen, damit Sie Ihren Dienst gewissenhaft und kompetent wahrnehmen können. Ich wünsche Ihnen, trotz allem, was den Arbeitsalltag auch oft mühsam und beschwerlich machen kann, viel Freude im Umgang mit allem, was die Schönheit unseres Glaubens an den menschgewordenen und auferstandenen Herrn in den Kirchen und Kapellen sichtbar macht.

Zuletzt soll dieser Glaube selbst Ihr Herz weit machen und brennen lassen, wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus sagten: „Brannte nicht unser Herz...?“ (Lk 24,32) Dies wünsche ich Ihnen und dafür erbitte ich Ihnen den Segen des dreifaltigen Gottes, des + Vaters, des + Sohnes und des + Heiligen Geistes.

Ihr

+ Rudolf Voderholzer
Bischof von Regensburg



Vorwort

Das Amt, das Sie als Mesnerin und Mesner oft ehrenamtlich oder nebenberuflich ausüben, ist von enormer Wichtigkeit für Ihre Kirchengemeinde. Ihr Fokus richtet sich dabei auf Erhalt und Pflege des Kirchenraums und der sakralen Kunstgegenstände, aber auch darauf, den Ablauf der Liturgie und der Gottesdienste zu gewährleisten sowie die Sakristei zu betreuen. Neben Tätigkeiten, die für den Kirchenbesucher gemeinhin sichtbar und erfahrbar sind, wie das Läuten der Glocken, das Anzünden der Kerzen oder das Auf- und Abschließen der Kirche, liegen auch Aufgaben in Ihrer Hand, die auf den ersten Blick verborgen bleiben, wie die Reinigung und Instandhaltung der liturgischen Geräte und Gewänder.

Mit diesem verantwortungsvollen Dienst stehen Sie in einer langen Tradition, denn die Anfänge des Mesneramtes reichen bis in die Zeit des frühen Christentums zurück. Schon im 3. Jahrhundert sollte der Kultraum als Ort der liturgischen Feiern in seiner Sakralität und Reinheit erhalten werden. Ein Weihegebet aus dieser Zeit fordert: „Achtet darauf, dass nicht durch eure Nachlässigkeit irgendetwas aus dem Kirchenraum verkomme.“¹ Daneben berichten römische Schriftquellen von Ostiariern (lat. *ostium* = Tür), denen die Aufgabe des Kirchtürhütens und Glockenläutens oblag. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich regional unterschiedliche Benennungen für den Dienst an Kirche und Sakristei, wie Küster (lat. *custos* = Wächter, Hüter), Sakristan (lat. *sacer* = heilig) oder im süddeutschen Sprachraum die Bezeichnung Mesner (lat. *mansio* = Wohnung/Haus).

Das Bistum Regensburg mit seiner reichen Geschichte ist flächenmäßig das größte in Bayern. In Zahlen heißt das, dass rund 2400 Kirchen und Kapellen betreut werden müssen. Ohne Ihr Engagement wäre deren Erhalt nicht möglich. Darüber hinaus gibt es einen zunehmenden Mesnermangel zu beklagen, sodass Ihre Pflichten umfangreicher werden und immer mehr Zeit in Anspruch nehmen. Umso schöner ist es, wenn Ihnen Kirchenpfleger/innen, Blumenschmücker/innen oder Reinigungskräfte unterstützend zur Hand gehen – und auch an

diese Helferinnen und Helfer richtet sich vorliegende Handreichung. Sie soll allen Interessierten Hinweise geben für Pflege, Lagerung und Erhalt der Kunstgegenstände, die von zumeist hohem historischen, kunsthistorischen und auch ideellen Wert für die Geschichte einer Kirchengemeinde und ihrer Sakralbauten sind.

Der vorliegende Leitfaden mag auf den ersten Blick umfangreich erscheinen. Im Dialog mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Bauwesen und Restaurierung, vor allem aber auch durch Gespräche mit den Zuständigen vor Ort, wurde jedoch immer wieder deutlich, dass neben detaillierten Erklärungen vor allem benutzerfreundliche Abbildungen unentbehrlich sind, um konservatorisches Wissen zu vermitteln. Der professionelle Umgang mit den einzelnen Objekt- und Materialgruppen wird deshalb anhand anschaulicher Erklärungen und zahlreicher Abbildungen aufgezeigt und erläutert. Vieles davon ist für Sie sicher selbstverständlich. Gleichwohl haben wir uns bemüht, alle wesentlichen Aspekte Ihrer Arbeit noch einmal übersichtlich zusammenzufassen.

Das Ihnen anvertraute Kunstgut ist sehr mannigfaltig, umfasst also allerhand Gegenstände aus verschiedensten Materialien, deren Vielfalt unterschiedliche Ansprüche an Handhabung und Pflege stellt: Während viele Objekte aus bekannten Materialien gefertigt sind und man vertraut mit ihnen umgeht, verlangen andere besonderes Fingerspitzengefühl, weil sie sehr empfindlich und fragil sind; und während die meisten Objekte noch regelmäßig in Gebrauch sind, kamen andere außer Gebrauch und bedürfen nun einer objektgerechten Einlagerung vor Ort.

Wir möchten Sie außerdem für Schäden und Schadensbilder sensibilisieren und Ihnen helfen, sich einen routinierten Umgang mit den wertvollen Objekten anzueignen, um sie für folgende Generationen zu erhalten. Zumeist können drohende Schäden mit einem geschulten Blick und nur wenigen Handgriffen abgewendet oder, rechtzeitig erkannt, ohne größeren Aufwand und hohe Kosten

durch restauratorisches Fachpersonal behoben werden. Um Ihnen die Arbeit mit dem Handbuch zu erleichtern, finden Sie im Anhang zum einen ein Register, das verwendete Stichworte aufführt und auf die entsprechenden Textstellen verweist. Zum anderen hilft ein Glossar, eine Wörterliste mit sprachlichen Erklärungen wichtiger Sach- und Fachbegriffe, bei der Erschließung des Textes. Für Ihre Mühen, Ihren Einsatz und Ihre Freude an der Arbeit sagen wir Ihnen ein herzliches „Vergelt's Gott“. Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg, möchten unsere Wertschätzung gegenüber Ihrer Tätigkeit auch durch die Herausgabe der vorliegenden Handreichung zum Ausdruck bringen. Selbstverständlich

stehen wir Ihnen auch in Zukunft mit Rat und Tat persönlich zur Seite und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Schließlich gilt unser Dank unserem Hochwürdigsten Herrn Bischof Rudolf Voderholzer, der durch sein großes Interesse an der Kunst und Denkmalpflege diesen Leitfaden ermöglicht hat.

Dr. Maria Baumann
Diözesankonservatorin

Dr. Natalie Glas
Stellvertretende Diözesankonservatorin

1 Zit. n. Vorwort von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, in: Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes, hrsg. v. Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2008, S. 5 [DBK, Arbeitshilfen 228].





1 Kirchenklima



1

Kirchenklima

Organische bzw. hygroskopische Materialien, also Stoffe, die Wasser anziehen und binden können, wie Holz, Textilien und Papier stehen in enger Wechselwirkung mit der Luftfeuchtigkeit: Trockene Luft entzieht ihnen Feuchtigkeit, in der Folge verlieren sie an Gewicht und schrumpfen; bei zu feuchter Luft ist es umgekehrt. Das bedeutet, dass bereits kleinste, dauerhafte Veränderungen zu erheblichen Schäden führen können. Feuchtefühler in der Nähe von sensiblen Kunstgegenständen liefern konkrete Daten zum vorherrschenden Klima in diesem Bereich. Dabei ist es wichtig, die Werte in regelmäßigen Abständen zu prüfen und zu dokumentieren. Auch die Temperatur ist für Kunstgut ein wichtiger Faktor. Sie sollte mit Thermometer oder Temperaturfühler im Blick behalten werden. Diese sollten dort angebracht werden, wo die gewünschte Temperatur auch gefordert wird. Dabei ist darauf zu achten, dass ein gewisser Mindestabstand zu möglichen Warmluftauslässen von Temperiersystemen oder Stauwärmebereichen auf Emporen eingehalten wird, um die Messergebnisse nicht zu verfälschen. Die Erfassung der beiden Größen ist mittels eines Datenloggers möglich, welcher die Werte in voreingestellten Abständen digital protokolliert, oder anhand eines Thermohygrographen, welcher die Messwerte kontinuierlich in Form von Kurven auf Papier dokumentiert. Weiterführende Informationen zum Thema ‚Kirchenklima‘ finden Sie in den vom Bischöflichen Baureferat publizierten, regelmäßig aktualisierten und zum Download zur Verfügung gestellten ‚Baurichtlinien‘ (<http://www.baurichtlinien-bistum-regensburg.de>), eine persönliche und individuelle Beratung kann beim Bischöflichen Baureferat (Kontaktdaten siehe S. 83) erfragt werden.

1.1 Temperatur, Feuchtigkeit und Luftfeuchtigkeit

Historische Kirchen (vor 1945 erbaut) wurden ohne Temperiersystem konzipiert. Wenn diese auch heute nicht beheizt werden, zeigen sich die wenigsten Schäden an Bauwerk und Ausstattung. Sind Heizsysteme vorhanden, kann auf keine goldene Regel zur richtigen Temperierung verwiesen werden, da jeder Bau sehr individuellen Bedingungen unterliegt. Das Bischöfliche Baureferat bietet hierzu die Entwicklung speziell zugeschnittener Maßnahmenpakete an, wobei auch eine kirchenspezifische Schwankungsbreite bestimmt wird.

Grundtemperierung

Kirchenräume dürfen nicht wie Wohn- bzw. Aufenthaltsräume beheizt werden. Natürlich sollen Kirchenbesucher/innen nicht frieren. Daher kann die Grundtemperatur zeitweilig leicht erhöht werden. Bitte achten Sie darauf, dass durchgehend maximal 8°C und kurzzeitig maximal 12°C Raumtemperatur sowie ein maximaler Temperaturanstieg von 1 bis 1,5°C pro Stunde nicht überschritten werden. Eine möglichst geringe Grundtemperierung erfüllt zudem die Anforderungen des Klimaschutzes und senkt die Energiekosten.

Der Grundsatz: „Die beste Energie ist die, welche nicht verbraucht wird“ kommt hier zum Tragen. Eine Absenkung der mittleren Temperatur um 1°C im Kirchenraum erzielt bereits ein Energieeinsparpotenzial von bis zu 10 Prozent.

Temperierung während der Nutzungszeiten

Während der Gottesdienste kann die Temperatur im Kircheninnenraum zeitweise auf maximal 12°C reguliert werden. Innerhalb dieser Temperaturdifferenz, ausgehend von einer Grundtemperatur von 8°C, ändert sich die Luftfeuchtigkeit nur innerhalb der kirchenspezifischen Schwankungsbreite.

Luftfeuchtigkeit

Für die Luftfeuchte in Kirchengebäuden kann als Orientierung unter Vorbehalt ein Wert zwischen 50 und 70 Prozent genannt werden, jedoch sollte für jede Kirche ein gebäudespezifischer Sollwert-Feuchtebereich bestimmt werden. Zwei Maßnahmen beeinflussen die Luftfeuchte in Kircheninnenräumen: einerseits die Regulierung der Temperatur, andererseits das korrekte Belüften des Gebäudes. In der Raumluft ist auch immer Wasser in Form von unsichtbarem Wasserdampf enthal-



Kirchen sind sehr individuelle Bauten, die sich durch Baualter und Bauweise, Ausstattung, verwendete Baumaterialien, geografische Lage, Nutzung und Denkmaleigenschaften stark voneinander unterscheiden. Möglichkeiten zur Optimierung des Raumklimas sind also sorgfältig abzuwägen.

ten, wobei der Grundsatz zu beachten ist: Kalte Luft kann wenig, warme Luft hingegen viel Wasserdampf aufnehmen. Feuchte, frostkalte Winterluft, die beim Lüften ins Kircheninnere gelangt, wird beim Erwärmen also trocken (weil die Aufnahmefähigkeit der Luft für Wasser durch das Erwärmen größer wird, aber die in der Luft enthaltene Wassermenge gleichgeblieben ist). Das Raumklima bleibt – trotz des Lüftens und der feuchten Außenluft – trocken.

Es gilt also: Lüften Sie an heißen Sommertagen möglichst wenig oder verzichten Sie sogar ganz darauf. Bei hohen Außentemperaturen strömt sonst warme, feuchte Luft ein. In der Folge kondensiert der in der Luft enthaltene Wasserdampf an den kühlen Außenbauteilen der Kirche, was zu Schimmelbildung und Verfärbungen führen kann. Auch durch nasse Kleidung der Kirchenbesucher/innen kann Feuchtigkeit in das Gebäude gelangen. Ebenso kann übermäßiger Blumenschmuck das Raumklima beeinflussen sowie achtlos verteiltes Gießwasser Schäden auf Oberflächen verursachen. Bitte achten Sie auch darauf, dass unter Blumentöpfen und Vasen keine Wasserflecken entstehen. Überdies werden durch Blumentöpfe und -schmuck Zugangswege für Schädlinge geschaffen (siehe Kapitel 3.4 ‚Holzfiguren und -altäre‘, S. 50).

1.2 Auswirkungen und Schadensbilder

Hygroskopische Materialien wie Holz, Leder, Papier oder Textilien werden bei zu geringer Luftfeuchtigkeit spröde, bei einem zu hohen Wert ab 60 bzw. 65 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit droht hingegen Schimmelbildung, Holzfäule oder Insektenbefall; auch die Schwärzung von Wandflächen und die nachhaltige Zerstörung historischer Glasmalereien können eine Folge sein.

Zu feuchtes Raumklima:

- Bildung von Kondenswasser an Wänden, Fenstern und Türen
- deutlich modrig-fauliger Geruch (verursacht durch Pilzsporen)
- korrodierende Metalle (Patinabildung bei Kupfer, Rostbildung bei Eisen, Zinnpest usw.)
- Aufquellen von Leinwänden und Holzteilen (durch Volumenzunahme)
- Stockflecken, Hausschwamm, Schimmel- und Algenbefall
- Schädlingsbefall (z.B. Motten, Holzwurm, Silberfische)
- verstimmte Orgel

Zu trockenes Raumklima:

- Schwundrisse an Möbeln und Figuren (durch Verkleinerung des Volumens)
- Abblättern von Farbfassungen und Vergoldungen (durch Verkleinerung des Volumens)
- Ausblühungen von Salz an Wänden und anderen Bauteilen aus Stein oder Ziegeln (durch Austrocknung feuchter Bauteile)
- verstimmte Orgel

1.3 Richtiges Heizen und Lüften

Um ein gesundes Raumklima zu schaffen, Pilz- und Schimmelbefall zu vermeiden sowie Heiz- und Energiekosten einzusparen, ist richtiges Lüften vor allem in Gebäuden ohne standardisierte Belüftungstechnik besonders wichtig. Die Beachtung von nur wenigen Tipps kann helfen, Feuchtigkeitseintrag ins Gebäude zu vermeiden.

Tipps:

- Quer- bzw. Stoßlüften bei weit geöffneten, gegenüberliegenden Fenstern ist effektiver als die Fenster über lange Zeit gekippt zu lassen. Die verbrauchte Luft wird hierbei optimal durch frische Luft ersetzt.
- Einen hingegen nur sehr geringen Luftaustausch bewirken gekippte Fenster. Besonders im Winter, in Feuchträumen und über einen längeren Zeitraum ist von einer solchen Spaltlüftung dringend abzuraten. Die Fensterlaibungen kühlen zu stark ab, was die Gefahr von Tauwasser und damit Schimmelbildung an den Laibungen erhöht.
- Im Frühjahr ist nur kurzes Stoßlüften zu empfehlen, denn die über den Winter ausgekühlten Außenwände nehmen Feuchtigkeit schnell auf und halten diese lange.
- Lüften Sie bei hohen Außentemperaturen, bei bzw. nach Regen, bei Nebel oder hohen Minusgraden möglichst wenig oder gar nicht.
- Lüften Sie bei möglichst angeglichenen Innen- und Außentemperaturen: im Winter mittags, im Frühjahr, Sommer und Herbst nur morgens und abends.
- Ein sogenanntes Thermo-Hygrometer, welches die relative Luftfeuchtigkeit misst, hilft, den Lüftungsvorgang optimal zu überprüfen. Achtung: Bei einer Luftfeuchtigkeit über 60 Prozent besteht Schimmelgefahr!
- Die Luft sollte auch hinter stehenden und hängenden Objekten zirkulieren können. Abstandshalter aus Kork oder Holz können hierbei helfen (siehe hierzu Kapitel 3.3 ‚Gemälde‘, ab S. 45).

Beachten Sie:

- Halten Sie die Innentemperatur möglichst niedrig (maximal 8°C).
- Erhöhen Sie die Innentemperatur bei Gottesdiensten auf maximal 12°C.
- Verändern Sie die Temperatur der Raumluft nur langsam: 1 bis 1,5°C pro Stunde.
- Überprüfen Sie die Raumtemperatur mit einem Thermometer.
- Lüften Sie bei möglichst angeglichenen Innen- und Außentemperaturen.
- Lüften Sie bei hohen Lufttemperaturen möglichst wenig.
- Bevorzugen Sie stets Quer- bzw. Stoßlüftung (im Frühjahr nur sehr kurz).
- Ermöglichen Sie Luftzirkulation unter und hinter stehenden und hängenden Objekten.
- Installieren Sie Fliegen- bzw. Insektengitter vor allen Lüftungsöffnungen.





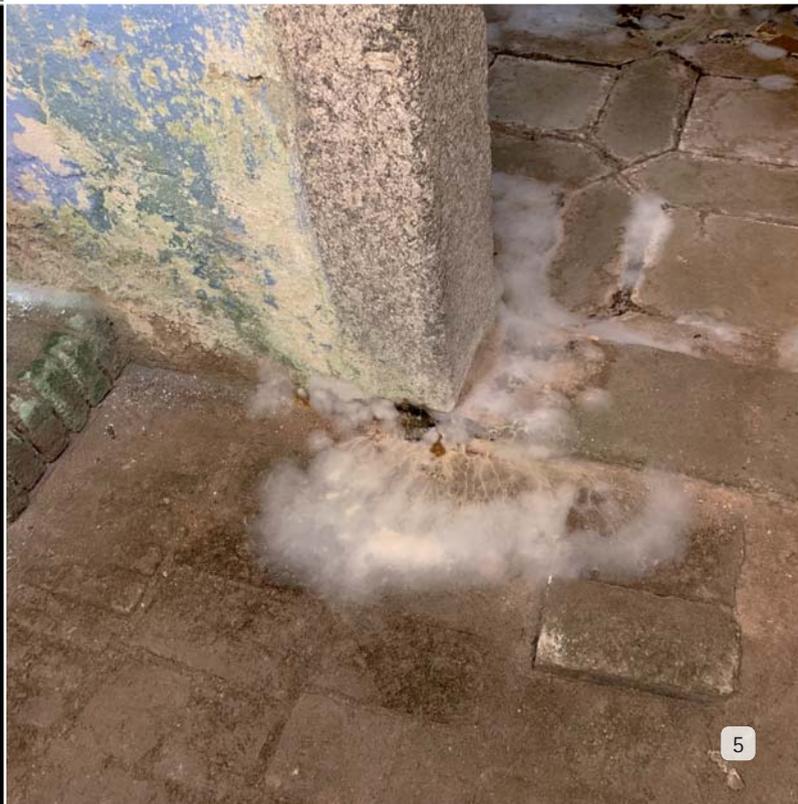
Abb. 1: Stark verrußte Kirchenwand

Abb. 2: Mit Insekten verschmutztes Fenstersims

Abb. 3: Brüchiges Mauerwerk durch Feuchtigkeitseinwirkung

Abb. 4: Durch Rußablagerungen geschwärztes Kirchenfenster

Abb. 5: Von Hausschwamm befallenes Mauerwerk





2 Kirchenreinigung und -pflege



2

Kirchenreinigung und -pflege

Kirchen und Kapellen sind sakrale Räume des Glaubens und des Gebets, des Rückzugs genauso wie der Feier. Sie sind liturgische Orte großer Architektur, mit historischer und kultureller Ausstrahlung, die zur Entfaltung und Begegnung, zum Verweilen und Durchatmen einladen. Der Kirchenraum und die in ihm ver- und bewahrten Objekte, konsekrierte ebenso wie präsentierte, werden der gegenwärtigen Generation lediglich treuhänderisch überlassen, um an die wiederum nächste Generation von Gläubigen in einem würdigen Zustand weitergereicht zu werden. Damit dies geschehen kann, die gleichzeitige Benutzung des Gebäudes aber auch angemessen ermöglicht, der bauliche Zustand erhalten sowie die Sicherheit gewährleistet werden kann, bedarf es regelmäßiger Reinigung, achtsamer Pflege und professioneller Wartung.

2.1 Häufigkeit und Intensität

Grober, zumeist von der Straße hereingetragener Schmutz ist umgehend bzw. regelmäßig zu entfernen (Laub, Steinchen usw.). In gleichmäßigen, kurzen Intervallen, am besten wöchentlich, sind der Kirchenboden sowie die Kirchenbänke und andere Oberflächen zu reinigen, außerdem Nebenräume wie die Sakristei und sanitäre Anlagen. Ein- bis zweimal jährlich sollte eine intensive Reinigung des gesamten Kirchenbaus stattfinden. Dabei sollen auch Fenster geputzt (zur richtigen Reinigung historischer Kirchenfenster: siehe S. 28) sowie Schränke gereinigt und deren Inhalt sortiert werden. Bei dieser Gelegenheit erfolgt auch eine eingehende, umfassende Kontrolle bzw. Begehung, um den gesamten Erhaltungszustand von Bau und Ausstattung zu prüfen (siehe weiterführend Kapitel 4.1 ‚Hinweise zu Inspektion und Kontrolle‘, S. 69).

Für jede Kirche sollte ein Putz-, Reinigungs- und Wartungsplan erstellt werden, um Regelmäßigkeit und Zuständigkeit sicherzustellen. Eine Mustervorlage für einen solchen Reinigungsplan für Kirchenräume und Kunstgüter finden Sie im Anhang. Diesen können Sie kopieren und auch in Filial- und Nebenkirchen auslegen. Das Bischöfliche Baureferat empfiehlt außerdem, eine Liste mit allen Reinigungsmitteln – insbesondere für Oberflächen aus Stein und Holz – zu erstellen und diese mit den ausführenden Firmen oder zuständigen Bau fachleuten abzustimmen. Die Einhaltung und Durchführung der praktischen Umsetzung muss dann vor Ort erfolgen.



Eine Auflistung wichtiger Arbeitsmaterialien zur richtigen Handhabung und Lagerung wertvoller Kunstobjekte finden Sie auf S. 24f.)



Eingelagerte Objekte sind grundsätzlich sachgemäß zu verpacken und zu beschriften. Beginnen Sie hierbei mit einer schützenden Lage Seidenpapier, ehe Sie das Objekt mit Polyestervlies, Baumwolle oder Leinen verhüllen. Abschließend ist eine Abbildung des Objekts sowie ein beschriftetes Etikett mit Hinweisen auf Identität, Herkunft und Einlagerungsdatum anzubringen.



Jedes Objekt findet seinen Platz. Dank einfacher Hilfsmittel stehen Patenen und Schalen bis zum nächsten Einsatz in Reih und Glied.

2.2 Ordnung

Aufräumen und Entrümpeln

Auf den ersten Blick erscheinen die meisten Kirchen sauber und ordentlich, doch trifft man an nicht sofort zugänglichen oder einsehbaren Orten – in der Sakristei, in Abstellräumen, hinter dem Hochaltar, in Treppenaufgängen oder auf Dachböden – nicht selten auf eine Fülle wahllos abgestellter Gegenstände. Wertvolles liegt dort direkt neben, unter oder über Wertlosem. Jegliche Art des Unrats bedeutet jedoch eine erhöhte Brandlast. Auch um diese Gefahr einzudämmen, empfiehlt es sich, in allen Räumen und auf allen Ebenen für Ordnung zu sorgen.

Werkzeuge, Putzutensilien, Arbeits- und Schutzkleidung sowie Leitern

sind an einem Ort aufzubewahren, der der Öffentlichkeit weder zugänglich noch einsichtig ist. Die Lagerung hinter Altären oder in anderen vermeintlich praktischen ‚Ecken‘ im Kircheninnenraum ist dringend zu vermeiden. Leitern, die den geltenden Sicherheitsvorschriften zu entsprechen haben, sind unbedingt gut zu sichern, da sie sonst ein willkommenes Hilfsmittel für Diebe darstellen. In der Sakristei ist eine Grundausstattung an Werkzeug unterzubringen. Reparaturen an der Ausstattung dürfen zwar nur durch Fachpersonal vorgenommen werden, jedoch sollten Schraubenzieher, Hammer, Schere, Zange usw. immer zur Hand sein, ebenso Verlängerungskabel, Klebeband und Baumwollhandschuhe.



- 1 Abstandhalter aus säurefreiem Seidenpapier (Juwelierseide) oder Polyestervlies mit Baumwollschnur
- 2 Polsterwulste aus säurefreiem Seidenpapier (Juwelierseide) und Polyestervlies
- 3 Synthetikpinsel mit rostfreier Edelstahlzwinge
- 4 Abkehrbesen aus Ziegenhaar
- 5 Baumwollhandschuhe
- 6 Wasserfeste Feinmarker zur Beschriftung von Etiketten
- 7 Objektetiketten aus säurefreiem Papier mit vorgegebener Beschriftung
- 8 Baumwollschnur am Stück
- 9 Säurefreies Seidenpapier zum Einschlagen, Unterlegen und Abdecken
- 10 Große und kleine Hängeetiketten aus säurefreiem Feinkarton
- 11 Schere



- 1 Hussen aus Fleece (Baumwolle oder Polyester) mit Verschlussband
- 2 Hussen aus Leinen, Tyvek® und leichter Baumwolle mit Verschlussband
- 3 Selbstgenähte Hussen aus Polyestervlies in verschiedenen Stärken und Größen

Tipps:

- Aus Brandschutzgründen dürfen Dachböden nicht für Lagerzwecke genutzt werden. Sie müssen grundsätzlich von jeglicher Brandlast freigehalten werden.
- Aber auch in jedem anderen Bauteil einer Kirche ist stets auf Ordnung und Sauberkeit zu achten, denn mit Gerümpel verstellte Ecken erhöhen auch die Gefahr von Schimmel- und Schädlingsbefall.
- Entrümpeln Sie deshalb regelmäßig – mindestens aber einmal im Jahr.
- Bedenken Sie dabei, dass historische Gegenstände grundsätzlich zu erhalten, zu konservieren oder zu restaurieren sind. Abgebrochene Teile der Kirchenausstattung, von liturgischem Gerät, Holzfiguren oder Sonstigem sind beschriftet bis zur nächsten Restaurierung an einem ausgewiesenen und sicheren Ort in der Sakristei zu verwahren. Dabei sind metallische Gegenstände dringend getrennt von Stuck, Schnitzereien, Vergoldungen usw. aufzubewahren.
- Für Gegenstände, die nicht täglich gebraucht werden, ergeben sich folgende Möglichkeiten:
 - Einrichtung von halbprofessionellen Langzeitdepots in den Pfarreien
 - Überführung wertvoller Stücke in diözesane Depots
 - kontrolliertes Abgeben an Missionsländer
 - partielle Weiterverwertung als Fundus für Reparaturen/Restaurierungen
 - würdige ‚Entsorgung‘ extrem schadhafter Stücke
- Hierzu berät Sie die Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg gerne (Kontaktdaten siehe S. 83).

Nicht nur der Kirchenraum muss als Ort des Gottesdienstes sauber gehalten werden. Ein leerer und sauberer Dachstuhl ist aus brandschutztechnischen Gründen unerlässlich und verhindert Risikoquellen, die das gesamte Gebäude gefährden können.



2.3 Reinigung des Kirchenraums

Böden

sollten generell mit dem Staubsauger gereinigt werden. Ein Besen wirbelt zu viel Staub auf, welcher wiederum die umgebende Ausstattung verschmutzt. Der Staubsauger sollte einen Feinstaubfilter besitzen, der Wegwerfbeutel muss regelmäßig getauscht werden. Bei starker Verschmutzung kann nebelfeucht nachgewischt werden; wenn möglich mit nur lauwarmem Wasser ohne Reinigungsmittel; bei stärkeren Verschmutzungen kann jedoch ein wenig Neutralseife in das Wischwasser gegeben werden. Es ist darauf zu achten, dass das Wischwasser dabei mehrmals gewechselt wird. Verzichten Sie auf Steinöle, Bodenwache o.Ä.

Teppiche

sollten in Kirchenräumen grundsätzlich nicht ausgelegt werden. Einerseits aus praktischen Gründen: Im wahrsten Sinne des Wortes fungieren diese als Schmutzfänger und bieten auch Schädlingen Unterschlupf. Sind die Bodenbeläge aus luftundurchlässigem Material gefertigt oder auf der Rückseite mit Kunststoff beschichtet, besteht die Gefahr, dass sich darunter Kondenswasser bildet, welches wiederum den Kirchenboden beschädigen kann. Auch aus ästhetischen Gründen: Teppiche bringen fremde Farben in den Raum und entwerten den oft sehr wertvollen und in Abstimmung auf die Kirchenarchitektur sorgfältig verlegten Kirchenboden.

Beachten Sie:

- Reinigen Sie Böden mit dem Staubsauger, wischen Sie bei stärkeren Verschmutzungen nebelfeucht nach.
- Benutzen Sie nur lauwarmes Wasser – möglichst ohne Reinigungsmittel.
- Geben Sie bei hartnäckigen Verschmutzungen ein wenig Neutralseife ins Wischwasser und wischen Sie nochmals nach.
- Wechseln Sie das Wischwasser mehrmals.
- Verteilen Sie Wasser auf keinen Fall eimerweise auf dem Boden.
- Verwenden Sie keine Steinöle, Bodenwache o.Ä.
- Verzichten Sie auf das Auslegen von Teppichen.

Ungefasste Ausstattungsgegenstände und Möbel aus Holz

wie nicht bemalte oder vergoldete Kirchenbänke oder Sakristeieinrichtungen werden lediglich mit weichen Pinseln oder Wedeln aus Lammfell, Ziegenhaar oder Straußenfedern abgestaubt. Größere Verschmutzungen können mit einem feuchten Tuch entfernt werden, jedoch muss sofort mit einem weichen, trockenen Tuch nachgewischt werden. Wachstropfen werden mit einem dünnen, flachen Holzspatel vorsichtig abgetragen. Eventuell kann auch ein Föhn, eingestellt auf eine kleine Stufe, Abhilfe schaffen (siehe S. 38). Auf Holzoberflächen haben Kunststoffauflagen jeglicher Art nichts verloren, denn darunter kann sich Feuchtigkeit stauen und Schimmel bilden (siehe S. 50). Bei Schädlingsbefall – oder um diesem vorzubeugen – können Sie hinter Möbeln, Altären oder an anderen, für eine Reinigung schwer zugänglichen Stellen, Kartonstreifen mit Teppichklebeband auslegen. Diese ‚Fallen‘ müssen regelmäßig überprüft und getauscht werden. So können Schädlinge frühzeitig erkannt und bekämpft werden (siehe weiterführend Kapitel 4.5 ‚Hinweise zum Umgang mit Kleintieren und Schädlingen‘, S. 76).

Beachten Sie:

- Entfernen Sie losen Staub mit weichen Pinseln oder Wedeln aus Ziegenhaar, Lammfell oder Straußenfedern.
- Lösen Sie gröbere Verschmutzungen mit einem feuchten Tuch und arbeiten Sie immer trocken nach.
- Lösen Sie Wachsrückstände vorsichtig mit einem flachen Holzspatel oder einem Föhn auf kleiner Stufe.
- Verwenden Sie keine Pflegemittel oder Holzpolituren.
- Verzichten Sie auf übermäßigen Blumenschmuck und breiten Sie keine Plastikauflagen aus (siehe Kapitel 3.4 ‚Holzfiguren und -altäre‘, S. 50).

Farbig gefasste oder vergoldete Holzobjekte

wie Altäre, Kanzeln oder Statuen werden lediglich mit weichen Pinseln oder Wedeln von Staub oder Spinnweben befreit. Die Objekte dürfen weder feucht noch mit irgendeiner Art Putzmittel oder Politur gereinigt werden. Eine gründliche Reinigung sollte regelmäßig von Fachrestaurator/innen vorgenommen werden, die die Ausstattungsgegenstände dann auch auf Schäden bzw. Schädlingsbefall überprüfen (s. auch Kapitel 3.4 ‚Holzfiguren und -altäre‘, S. 50).

Beachten Sie:

- Entfernen Sie Staub mit weichen Pinseln oder Wedeln aus Ziegenhaar oder Lammfell.
- Lassen Sie die Objekte regelmäßig durch Fachrestaurator/innen reinigen und überprüfen.
- Führen Sie keine Feuchtreinigung aus.
- Verwenden Sie keine Putzmittel, Pflegemittel oder Holzpolituren.
- Breiten Sie keine Kunststoffauflagen auf Holzoberflächen aus.

Orgeln

sollten von Fachpersonal gereinigt werden, da ein unprofessionelles Vorgehen zur Verstimmung der Anlage führen und die Substanz gefährden kann. Spinnweben und Staub können jedoch mit weichen Staubwedeln vorsichtig beseitigt werden.

Beachten Sie:

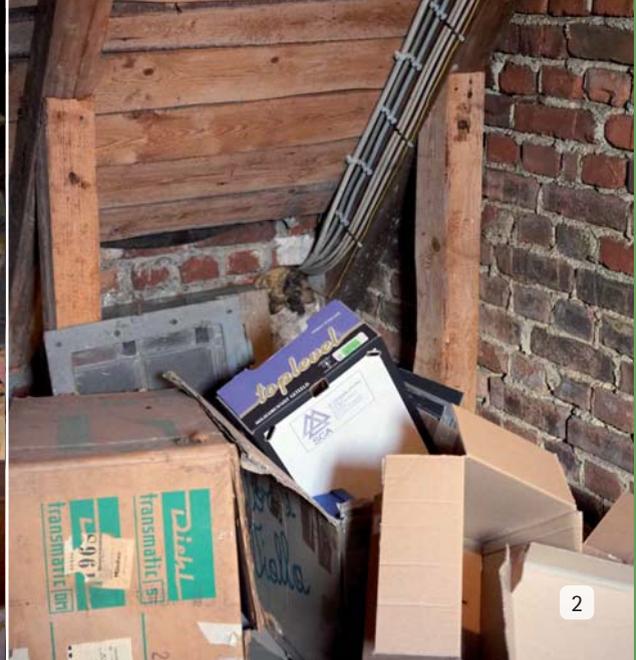
- Entfernen Sie Spinnweben und Staub mit weichen Pinseln oder Wedeln aus Ziegenhaar oder Lammfell.
- Lassen Sie Orgeln regelmäßig durch Fachrestaurator/innen reinigen und überprüfen.
- Unsachgemäße Reinigungsmaßnahmen können zur Verstimmung des Instruments führen.

Historische Glasfenster

dürfen nur trocken und mit weichen Tüchern aus Baumwolle oder mit kaltem Wasser gereinigt werden. Kaltes Wasser deshalb, da warmes Rußablagerungen verwischt. Handelt es sich um farbige Bleiglasfenster, dürfen diese auf keinen Fall mit Wasser und ausschließlich von Fachpersonal gereinigt werden! Ausgebaute farbige Bleiglasfenster dürfen nur liegend und nicht übereinandergestapelt gelagert werden. Die Umlagerung bzw. Handhabung von Bleiglasfenstern, die keinen stabilisierenden Außenrahmen haben, ist mit größter Vorsicht vorzunehmen, da die Verbleiung sehr weich und leicht zu verbiegen ist und die Wahrscheinlichkeit eines Glasbruchs somit sehr hoch ist.

Beachten Sie:

- Verwenden Sie allenfalls trockene Baumwolltücher.
- Überlassen Sie die Reinigung farbiger Bleiglasfenster Fachpersonal.
- Durch das Reinigen mit warmem Wasser verschmieren die Rußablagerungen.



- Abb. 1: Sorglos auf einem Dachboden gelagertes, stark beschädigtes und verschmutztes Konglomerat an Holzfiguren
- Abb. 2: Mit unzulässiger Brandlast verstellter Dachboden
- Abb. 3: Ungeordnete und unsachgemäße Lagerung gefasster Holzfiguren
- Abb. 4: Durch falsche Lagerung unbrauchbar gewordene Metallbeschläge historischer Türen
- Abb. 5: Als Zwischenlager genutzter Raum hinter dem Hochaltar





3

Kunstobjekte

Unsere Kirchen beherbergen Kunst- und Kulturgüter von unschätzbarem Wert. Viele dienen in ihrer Funktion direkt dem Vollzug der Heiligen Messe, andere verleihen der eucharistischen Liturgie eine würdige Atmosphäre oder versinnbildlichen das liturgische Geschehen. Einige sind jahrhundertalte Zeugen der Geschichte des Christentums, hervorgegangen aus gläubiger Gesinnung und Freude am Schönen. Angesichts ihrer Kostbarkeit, ihrer Empfindlichkeit und ihres Alters ist die achtsame Pflege und der gewissenhafte Umgang mit diesen Kunstgegenständen selbstverständlich. Defekte oder Verluste sind schmerzhaft, können dank einer sorgsamten Handhabung, fachgerechter Aufbewahrung, Sicherung und Instandhaltung jedoch größtenteils verhindert werden. Im folgenden Kapitel finden Sie Anleitungen, die den richtigen Umgang mit Kunstobjekten im Kirchenraum beschreiben und erläutern.

3.1 Liturgisches Gerät

Unter liturgischem Gerät versteht man jene Objekte, die der Feier der Eucharistie und anderer sakraler Zeremonien dienen. Man unterscheidet dabei zwischen Vasa sacra und Vasa non sacra (wörtlich: heilige und nicht heilige Gefäße): Erstere kommen bei der Messfeier mit dem gewandelten Brot und Wein in Berührung, letztere nicht. Vor allem die Vasa sacra sind meist prachtvolle Kunstwerke und aus wertvollsten Materialien gefertigt, weshalb sie in besonderer Weise Aufmerksamkeit und Sorgfalt verdienen. Sie vermitteln die Bedeutsamkeit, die wir ihrem Inhalt beimessen. Trotz seiner Kostbarkeit sollte liturgisches Gerät regelmäßig gebraucht, im Anschluss achtsam gereinigt und sicher verwahrt werden. Dies sichert den Erhalt langfristig.

Mögliche Schadensbilder:

- mechanische Schäden: Verformungen, Risse, Sprünge, zerkratzte oder abgegriffene Oberflächen, Verlust von Einzelteilen
- chemische Schäden: Korrosion und Oxidation (Anlaufen von Silber, Patinabildung bei Kupfer, Rostbildung bei Eisen usw.)
- Unedle Metalle (z.B. Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Bronze) oxidieren unter Einfluss von Sauerstoff schneller als edle Metalle (z.B. Gold, Silber).

Tipps:

- Um Beschädigungen der Oberfläche sowie unschöne Fingerabdrücke zu vermeiden, arbeiten Sie ausschließlich mit sauberen Baumwollhandschuhen, da Handschweiß, Fette und Säuren verstärkte Korrosion erzeugen. Die Handschuhe sind in Apotheken oder Drogerien erhältlich, aber auch im Fachhandel für Archiv- oder Restaurierungsbedarf. Sie sollten regelmäßig gewechselt, vor dem Erstgebrauch und generell bei 60°C sowie ohne Waschmittel gewaschen werden.
- Fassen Sie Monstranz, Kelch und andere liturgische Geräte mit der einen Hand am Nodus – wenn vorhanden – an und stützen Sie mit der anderen Hand die Unterseite des Gefäßfußes.
- Durch den regelmäßigen oder möglicherweise gar unsachgemäßen Gebrauch können Verschraubungen gelockert werden. Auch wenn ein vorsichtiges, gewaltloses Festziehen der Verschraubungen ohne Werkzeug möglich ist, sollte dies nicht selbstständig, sondern nur durch Fachpersonal erfolgen.
- Das Verbiegen, Ausbeulen oder Zerlegen der wertvollen Stücke darf bitte in keinem Fall in Eigenregie erfolgen!



Dank sachgerechter Lagerung des liturgischen Geräts behalten Sie nicht nur den Überblick, Sie bewahren die Objekte auch vor schwerwiegenden Beschädigungen.

Lagerung

- Liturgisches Gerät sollte grundsätzlich stehend und mit genugend Abstand zueinander gelagert werden, um eine galvanische Reaktion oder Kratzer zu vermeiden. Sinnvoll ist es in jedem Fall auch, Schränke, Tresore und andere Aufbewahrungsorte mit einer Lage Seidenpapier oder Baumwolle auszulegen.
- Nutzen Sie – wenn vorhanden – zugehörige Futterale, alternativ aber auch einfache, aus Baumwolle, Fleece, Leinen, Tyvek® oder Polyestervlies gefertigte Hussen. Baumwoll-, Fleece- und Leinenhussen müssen unbehandelt sein oder vor dem ersten Gebrauch über Nacht eingeweicht, anschließend mit zusatzfreiem Waschmittel und ein weiteres Mal ohne Waschmittel gewaschen werden.
- Zur Aufbewahrung von Silbergerät bieten sich auch spezielle Beutel aus Silberschutztuchern an, die ein Anlaufen des Materials verhindern. Auf keinen Fall dürfen Woll- oder Wollmischgewebe verwendet werden, da diese Schwefel ausdünsten und dies zum Anlaufen des Silbergerats führt.
- Ein trockenes Raumklima verhindert sowohl Oxidation wie auch Korrosion.
- Die Metallgegenstände sollten in Möbeln aus Tischler- oder Sperrholzplatten aus einheimischen Hölzern (z.B. Pappel, Linde, Esche oder gut gelagerte Buche), ohne säurehaltige Tropenhölzer in der Mittelschicht, gelagert werden. Billige Pressspanplatten oder Tropenhölzer können Stoffe ausdünsten, die z.B. Acetate in Essigsäure verwandeln und die Metalle angreifen. MDF-Platten müssen vom Typ E1 mit möglichst geringem Schadstoffgehalt und vollständig ausgetrocknet sein. Prinzipiell sollten die Metallobjekte aber nie direkt auf das Holz gestellt werden, sondern auf einer Trennschicht aus Seidenpapier oder Baumwolltüchern gelagert werden.
- Bewahren Sie die Gegenstände zur Diebstahlsicherung in einem abschließbaren Schrank oder besonders wertvolle in einem Tresor auf.

Reinigung

Aufgrund der unterschiedlichen Materialien, aber auch der verschiedenartigen Bauweise verlangen Altargeräte bei der Reinigung ein spezielles Vorgehen. Beachten Sie, dass mit jeder Reinigung die Vergoldungen oder Schutzlacke leicht abgerieben werden können.

Beachten Sie:

- Arbeiten Sie immer mit sauberen Baumwollhandschuhen.
- Tragen Sie keine Ringe und halten Sie die Gegenstände mit beiden Händen.
- Verwenden Sie zur Reinigung weiche Pinsel und Wedel sowie Baumwolltücher.
- Verwenden Sie keine handelsüblichen Reinigungsmittel, keine Scheuermilch, keine Silberputztücher, keine Stahlwolle, kein Schleifpapier u.Ä.
- Tauchen Sie die Gegenstände nicht in Bäder, da das eingelaufene Wasser Oxidation und Rost begünstigt.
- Lassen Sie alle gereinigten Gegenstände gründlich austrocknen.

Kelche, Patenen und Hostienschalen

sind nach jedem Gebrauch mit wenig warmem Wasser sowie ggf. Neutralseife oder mildem Spülmittel zu reinigen. Achten Sie insbesondere auf die gründliche Reinigung jener Bereiche, die mit Speichel, Schweiß oder Wein in Berührung kommen, da diese besonders stark angegriffen werden; abschließend gewissenhaftes Nachspülen mit wenig warmem Wasser sowie gründliches Trocknen mit einem weichen Baumwoll- oder Leinentuch.

Monstranzen, Ostensorien und Custodien

sind vorsichtig mit weichen Tüchern oder trockenen, langborstigen Pinseln ohne Metallspange zu entstauben.

Messkännchen

sind nach gleichem Vorgehen wie Kelche zu reinigen. Achten Sie hier besonders auf eine gründliche Trocknung, denn gerade im Gefäß sowie im Bereich der Scharniere hält sich Restfeuchte verhältnismäßig lange. Hier bietet sich die Trocknung mit einem Föhn auf niedriger Stufe an. Sie können die Kännchen auch austrocknen lassen, am besten liegend, mit geöffnetem Deckel und auf einem weichen, sauberen Tuch.

Futterale sind in Größe, Material und Form genau auf die zu schützenden Objekte angepasst und die beste Möglichkeit, liturgisches Gerät sicher zu verwahren und zu transportieren.





1



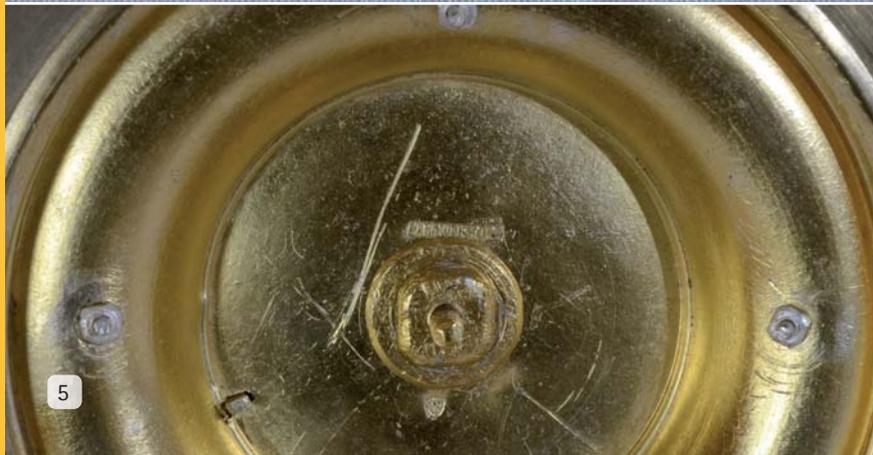
3



2



4



5



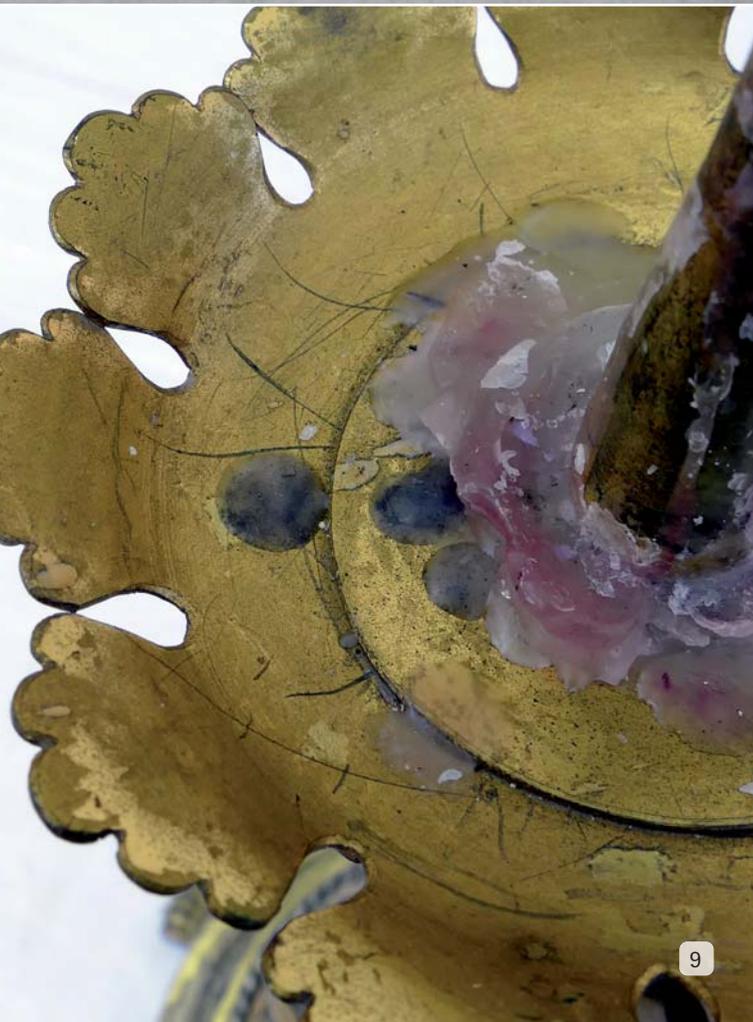
6



7



8



9

- Abb. 1: Ausgebrochene und angelaufene Silberblechapplikation
- Abb. 2: Kalkablagerungen in einer Weihwasserschale
- Abb. 3: Großflächig angelaufenes Silber am Korpus einer Ewiglichtampel
- Abb. 4: Verdreckter und durch Risse und Dellen beschädigter Kelchfuß
- Abb. 5: Durch unsachgemäße Reparaturarbeiten verursachte Kratzer auf der Unterseite eines Kelches
- Abb. 6: Rückstände unsachgemäß angewandter Reinigungsmittel und partiell beginnende Korrosion
- Abb. 7: Kelchfuß mit herausgebrochenen Emailstücken
- Abb. 8: Leichte Ausbrüche im oberen Bereich eines Emailmedaillons
- Abb. 9: Durch Kratzer beschädigter und durch Wachs verunreinigter Tropfteller eines Leuchters
- Abb. 10: Unsachgemäß gereinigtes und angelaufenes Rauchfass aus Silber



10

Leuchter

können mit warmer Föhnluft vorsichtig von Wachs befreit werden. Das verflüssigte Wachs dabei mit einem Papiertuch aufsaugen oder mit einem weichen Holzspatel vorsichtig ablösen. Bitte kratzen Sie Wachsreste nicht mit spitzen Gegenständen ab! Beachten Sie die Hinweise zur richtigen Platzierung von Kerzenleuchtern in Kapitel 4.4 ‚Hinweise zur Beleuchtung‘ (S. 74).

Rauchfässer

können mit flüssigem Rauchfassreiniger aus dem Kirchenbedarfshandel von hartnäckigen Harz- und Rußrückständen befreit werden. Gehen Sie dabei genau nach Anleitung vor. Es ist ebenso möglich, die Fässer in einem Topf mit Wasser und ein wenig Neutralseife auszukochen. Sorgfältiges Nachspülen und gewissenhaftes Trocknen danach ist Pflicht. Bei Bedarf kann der Prozess wiederholt werden.

Weihwasserbecken und -kessel

können mit einer dünnen Schicht Vaseline eingefettet werden. Dies verhindert bzw. verzögert eine rasche Verkalkung.

Silbergerät

kann in speziellen Silberschutztüchern gelagert werden, um ein Anlaufen zu verhindern bzw. hinauszuzögern. Verfärbungen sollten mehrmals jährlich mit weichen Baumwoll- oder säurefrei gegerbten Ledertüchern (Hirsch-, Reh- oder Ziegenleder) abgerieben werden.

3.2 Paramente

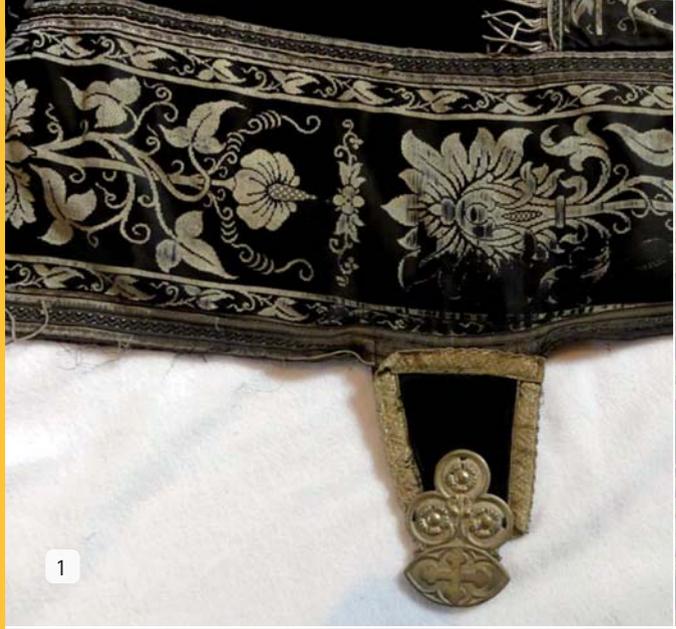
Paramente besitzen eine hohe theologische Relevanz, denn zu ihnen gehören nicht nur die zeremoniellen Gewänder und textilen Insignien der Geistlichen, sondern auch die Gewebe, die bei der Messfeier als Bekleidung der liturgischen Geräte, des Altars, der Kirchengeschmückung oder des Kirchenraums verwendet werden. Historische Gewänder und deren Zubehör, oft aus den vergangenen beiden Jahrhunderten, in wenigen Fällen noch aus dem 18. Jahrhundert, sind aus kostbarsten Materialien in filigraner Handarbeit gefertigt und gehören auch deshalb zu den empfindlichsten Objekten in unseren Kirchen. Sie finden sich in beinahe jeder Pfarrei, werden jedoch oft als altmodisch empfunden und seit Jahrzehnten nicht mehr genutzt. Man verwahrt sie unsachgemäß, sodass sie ein gefundenes Fressen für Schädlinge und Pilze sind oder andere grobe Schädigungen erleiden, und repariert sie in der Folge mangelhaft, worunter Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit endgültig leiden. Dabei sollten wir sie mit höchster Ernsthaftigkeit und größter Sorgfalt behandeln, sind sie doch ein sichtbares Zeichen der Heiligkeit des Kultes. Auf den folgenden Seiten finden Sie Tipps und Tricks zum richtigen Umgang mit historischen Paramenten.

Mögliche Schadensbilder:

- mechanische Schäden wie Beulen, Knicke, Risse, Löcher
- Lichtschäden wie Ausbleichungen oder Vergilbungen
- Schimmel, Stockflecken
- Versprödung
- Schädlingsbefall
- Korrosionsschäden (z.B. an Metallborten)

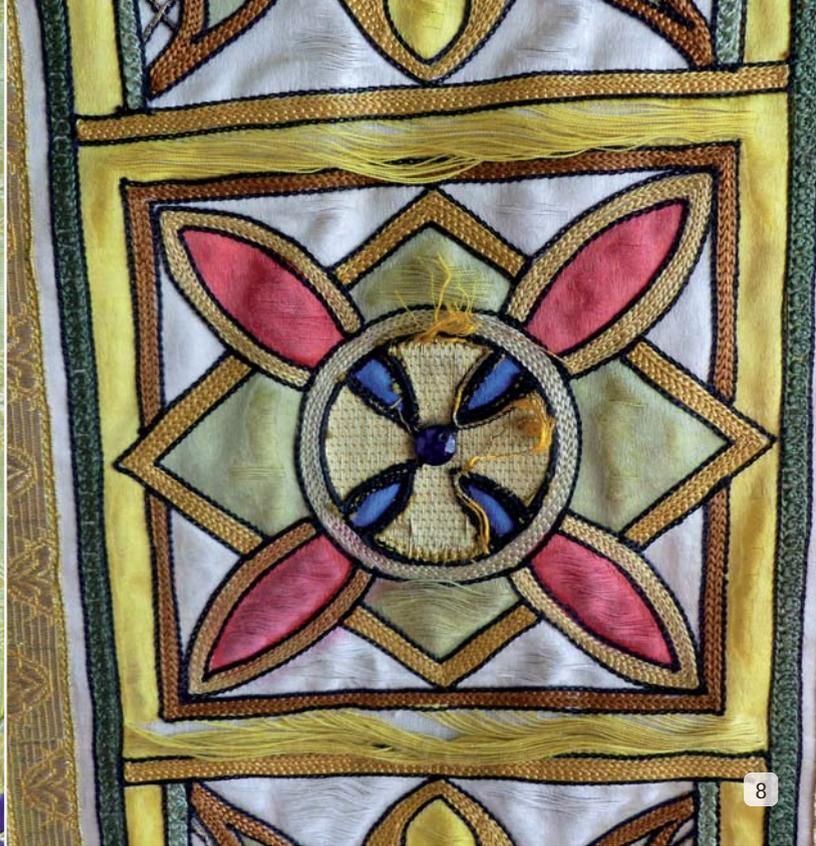
Tipps:

- Nehmen Sie sich ausreichend Zeit, wenn Sie mit historischen Textilien arbeiten.
- Achten Sie grundsätzlich darauf, historische Paramente nur mit gewaschenen Händen zu berühren bzw. mit Baumwollhandschuhen zu arbeiten. Handschweiß begünstigt nicht nur die Korrosion empfindlicher Metallstickereien und -borten, sondern verschmutzt auch die wertvollen Stoffe und zieht Schädlinge an.
- Tragen Sie keine Kleidung mit hervorstehenden Knöpfen oder Schnallen, außerdem keine Ringe oder andere Schmuckstücke mit scharfen Kanten.
- Beim Umgang mit großen Stücken, z.B. Baldachinen oder Pluvialen, gehen Sie bitte nur zu zweit vor.
- Textilien verlangen kühle Temperaturen und eine geringe Luftfeuchtigkeit, idealerweise sind dies 18 bis 20°C und etwa 50 Prozent Luftfeuchtigkeit. So lassen sich Feuchtigkeitsschäden wie Schimmel oder Stockflecken und Schädlingsbefall aufgrund zu hoher Temperaturen vorbeugen.
- Sowohl in Räumen als auch in Möbeln, in denen Paramente gelagert werden, muss ein regelmäßiger Luftaustausch gewährleistet sein bzw. regelmäßig gelüftet werden. Kontrollieren Sie auch hier immer wieder gründlich auf Schädlingsbefall.
- Direktes Sonnenlicht sollte dringend vermieden werden, da die Textilien schnell verblassen und das Gewebe spröde wird. Hat dieser Prozess einmal begonnen, ist er nicht mehr aufzuhalten, nur mehr zu verlangsamen.
- Direkter Kontakt zwischen den Gewändern und dem Holz der Aufbewahrungsmöbel ist dringend zu vermeiden, denn Holz-ausdünstungen oder austretendes Harz können diese nachhaltig angreifen. Schubladen sind deshalb mit Seidenpapier oder Baumwolltüchern auszukleiden. Für die Paramentenlagerung eignen sich Möbel aus Pappel, Linde, Esche und gut gelagerter Buche; Möbel aus Eiche, Kastanie, Fichte oder Tanne sind hingegen ungeeignet.
- Schäden an historischen Paramenten sind ausschließlich von spezialisierten Textilrestaurator/innen zu reparieren. Eigenverantwortete Ausbesserungen sind irreparabel und zerstören den Wert der Textilien. Nehmen Sie im Falle einer geplanten Instandsetzung Kontakt mit der Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg auf.
- Lagern Sie historische Paramente nach Gebrauch nie direkt ein, sondern lassen Sie sie auslüften.
- Auch länger nicht benutzte Paramente sollten mehrmals im Jahr aus dem Schrank herausgenommen, gelüftet und auf Schädlinge untersucht werden.
- Historische Gewänder dürfen niemals gewaschen oder gereinigt werden. Spezielle Leinentücher, die mit Klammern befestigt werden können, bieten in der Nacken- und Halspartie Schutz gegen Korrosion und Verunreinigung. Diese müssen jedoch sofort nach dem Tragen entfernt werden. Sie können problemlos mit der Altarwäsche gereinigt werden.
- Durch einen regelmäßigen Wechsel der Gewänder wird die Abnutzung ‚verteilt‘.
- Beim Tragen historischer Textilien ist darauf zu achten, sich nicht auf das Rückenteil zu setzen, sich beim Sitzen nicht anzulehnen sowie beim An- und Auskleiden keine Hektik aufkommen zu lassen.
- Besonders wertvolle, alte Stücke sollten nur zu hohen liturgischen Anlässen verwendet werden.





7



8



9



10

Abb. 1: Durch Abrieb und aufgetrennte Nähte beschädigter Pluvialbalken

Abb. 2: Durch Schweiß korrodierte Metallborte einer Kasel sowie Verfärbungen auf dem Gewandstoff durch Feuchtigkeitseinwirkung

Abb. 3: Aufgrund direkten Lichteinfalls verblichenes Innenfutter

Abb. 4: Verformter und verdreckter Nackenbereich einer Kasel sowie ausgebleichenes Innenfutter

Abb. 5: Feuchteschaden

Abb. 6: Durch Feuchtigkeitseinwirkung verfärbter Gewandstoff

Abb. 7: Befall durch Mikroorganismen, vermutlich Schimmel

Abb. 8: Stark zerschlissene Stickereien

Abb. 9: Mehrfach übereinander gehängte Kaseln auf einem zu kleinen Bügel

Abb. 10: Ausgerissener Stoff durch hängende Lagerung auf einem zu kleinen Bügel

Liegende Lagerung

- Schubladenböden oder Kartons sollten mit Seide, säurefreiem Seidenpapier, gereinigtem Baumwollstoff oder einem dünnen Polyestervlies ausgeschlagen werden.
- Nach Möglichkeit sollten nicht mehrere Gewänder übereinanderliegend gelagert werden. Sollte dies doch passieren, liegt das schwerste Gewand unten.
- Legen Sie nie Stickerei auf Stickerei, sondern immer Zwischenlagen aus Baumwoll- oder Leinenstoff, Seidenpapier oder Polyethylen dazwischen. So verhindern sie ein Verhaken der Fäden oder deren Reiben auf den feinen Stoffen.
- Achten Sie sehr sorgfältig darauf, dass die Gewänder unbedingt faltenfrei und an den Schultern unterpolstert eingelegt werden. Entsprechende Polster lassen sich ganz einfach aus Seidenpapier fertigen und einlegen.
- Lagern Sie die Gewänder nie auf links gedreht.
- Auch nach oben schließt der Karton oder Schubkasten mit einer Stoff- bzw. Seidenlage ab, bevor er aufmerksam geschlossen wird.
- Zur Lagerung der Gewänder bieten sich auch säure- und holzfreie Kartons nach DIN EN ISO 9706 an. Diese können entsprechend beschriftet und mit einem Foto der eingelagerten Stücke versehen werden.

Hängende Lagerung

- Die liegende Lagerung ist der hängenden gegenüber stets zu bevorzugen, da das Eigengewicht der oft schweren Stücke das Gewebe zu sehr belastet. Leichte, unversehrte Stücke können jedoch auch hängend in Schränken aufbewahrt werden.
- Achten Sie auf die geeignete Bügelform. Verwenden Sie nach Möglichkeit formgerechte Paramentenbügel, auf denen die Gewänder gerade hängen können. Zu schmale oder unpassende Bügel verursachen schnell Beulen oder gar Risse.
- Zu schmale oder unpassende Bügel können behelfsweise und kostengünstig mit Polstern aus säure- und schadstofffreiem Material (z.B. Klettplüschpolster, Schlauchverband aus Baumwollgaze, Kartonrollen, Bastelwatte, Seidenpapier) versehen werden, um schwerwiegende Schädigungen der Textilien vor allem im Schulterbereich zu verhindern.
- Achten Sie auf eine ausreichende Luftzirkulation zwischen den Gewändern. Eine lockere Hängung beugt Schimmel und Stockflecken, aber auch Insektenbefall vor und verhindert zugleich Faltenbildung und Knicke.
- Achten Sie außerdem darauf, dass im Schrank unter den Paramenten genügend Platz ist bzw. halten Sie diesen frei von Unrat, damit die Gewänder nicht aufstehen.
- Verwenden Sie ausschließlich einfache und ungefärbte Schutzhüllen aus Baumwolle, Seide, Leinen oder Polypropylenvlies, keinesfalls jedoch Plastikfolie.

Traghimmel und Fahnen

sollen ausschließlich intakt und bei Prozessionen nur bei Schönwetter verwendet werden. Aufgrund ihrer Größe sind Traghimmel direkt auf den Tragestangen zu verwahren und mit entsprechend großen Baumwolltüchern, Seide, Leinen oder Polypropylenvlies gegen Staub und Schmutz abzudecken. Große Fahnen werden hängend in den dafür vorgesehenen Schränken gelagert. Achten Sie darauf, die Objekte nicht zu dicht zu hängen, da Stoffe und Stickereien nicht aneinander reiben dürfen.



Die platzsparende Lagerung in beschrifteten und bebilderten Paramentenkartons aus säurefreiem Material bietet maximalen Überblick und schützt die kostbaren Gewänder zudem vor irreparablen Schäden.

Beachten Sie:

- Arbeiten Sie nur mit sauberen Händen oder Baumwollhandschuhen.
- Arbeiten Sie, wenn nötig, zu zweit.
- Lagern Sie Paramente bei kühlen Temperaturen und geringer Luftfeuchtigkeit.
- Ziehen Sie die liegende Lagerung der hängenden vor.
- Legen Sie Schubläden mit Seide, säurefreiem Seidenpapier, gereinigtem Baumwollstoff oder einem dünnen Polyestervlies aus.
- Achten Sie auf eine falten- und knickfreie sowie gepolsterte Lagerung und drehen Sie die Objekte immer auf rechts.
- Verwenden Sie formgerechte Paramentenbügel.
- Setzen Sie nur natürliche Abwehrstoffe gegen Schädlinge ein.
- Gewährleisten Sie ausreichende Luftzirkulation zwischen den hängenden Gewändern.
- Beugen Sie Verschmutzungen am Kragen durch Verwendung von waschbaren Schutztüchlein vor.
- ‚Verteilen‘ bzw. verlangsamen Sie Abnutzung durch regelmäßigen Gewänderwechsel.
- Verwenden Sie wertvolle Stücke nur zu besonderen liturgischen Anlässen.
- Achten Sie auf ein Umkleiden ohne Hektik.
- Lüften Sie die Gewänder nach Gebrauch ausreichend aus.
- Prüfen Sie Schränke und Schübe regelmäßig auf Schimmel- und Schädlingsbefall.
- Verwenden Sie Fahnen und Traghimmel nur bei Schönwetter.
- Vermeiden Sie direktes Sonnenlicht sowie direkten Kontakt mit Holz.
- Verwenden Sie keine unpassenden Bügel, keine Plastikfolie und keine chemischen Schädlingsvernichter.
- Legen Sie niemals Stickerei auf Stickerei.
- Reinigen und reparieren Sie historische Paramente niemals in Eigenregie, sondern lassen Sie dies nur durch ausgebildete Textilrestaurator/innen vornehmen.

Um Knicke im Stoff zu vermeiden, sollte das Gewebe an den entsprechenden Stellen mit aus Seidenpapier geformten Polstern unterlegt werden. Auch zwischen die einzelnen Objekte sollte eine Lage Seidenpapier, Baumwolle oder Leinen gelegt werden, um z.B. Beschädigungen von Stickereien zu verhindern.



3.3 Gemälde

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ermöglicht es der technische Fortschritt, Kunstwerke – gerade zweidimensionale Flachware – in großer Zahl zu reproduzieren, sodass selbst qualitativ hochwertige Kunstdrucke bereits für kleines Geld zu haben sind. Umso wichtiger erscheint es, darauf hinzuweisen, nicht jede Wand mit diesen zu behängen. Im Gegenteil: Besondere Aufmerksamkeit sollten wir den mit Hingabe und nicht selten von Meisterhand gefertigten Unikaten widmen, die unsere Kirchenwände zum Teil seit Jahrhunderten schmücken. Dazu zählen unterschiedliche Gemäldearten, wobei wir natürlich zuerst an das den Kirchenraum dominierende Altarbild oder die meist zu unserer Linken und Rechten angebrachten Kreuzwegstationen denken und erst dann an das Emporengemälde oder die kleinen, oft in großer Zahl vorhandenen Votivtäfelchen. Technisch unterscheidet man dabei je nach Bildträger zwischen Leinwandgemälden, welche auf Keilrahmen aufgespannt und von Zierrahmen eingefasst sind, und Tafelbildern, welche direkt auf Holz- oder Metallplatten gemalt wurden. Das Gemälde baut der Künstler dann aus Vorleimung, Grundierung, Unterzeichnung, der eigentlichen, z.B. mit Ölfarben aufgetragenen Malschicht sowie dem Firnis auf. Daraus ergeben sich unendlich viele Kombinationen aus Pigmenten, Farb- und Bindemitteln, welche entsprechend uneinheitlich auf Klima und Temperatur reagieren.

Mögliche Schadensbilder:

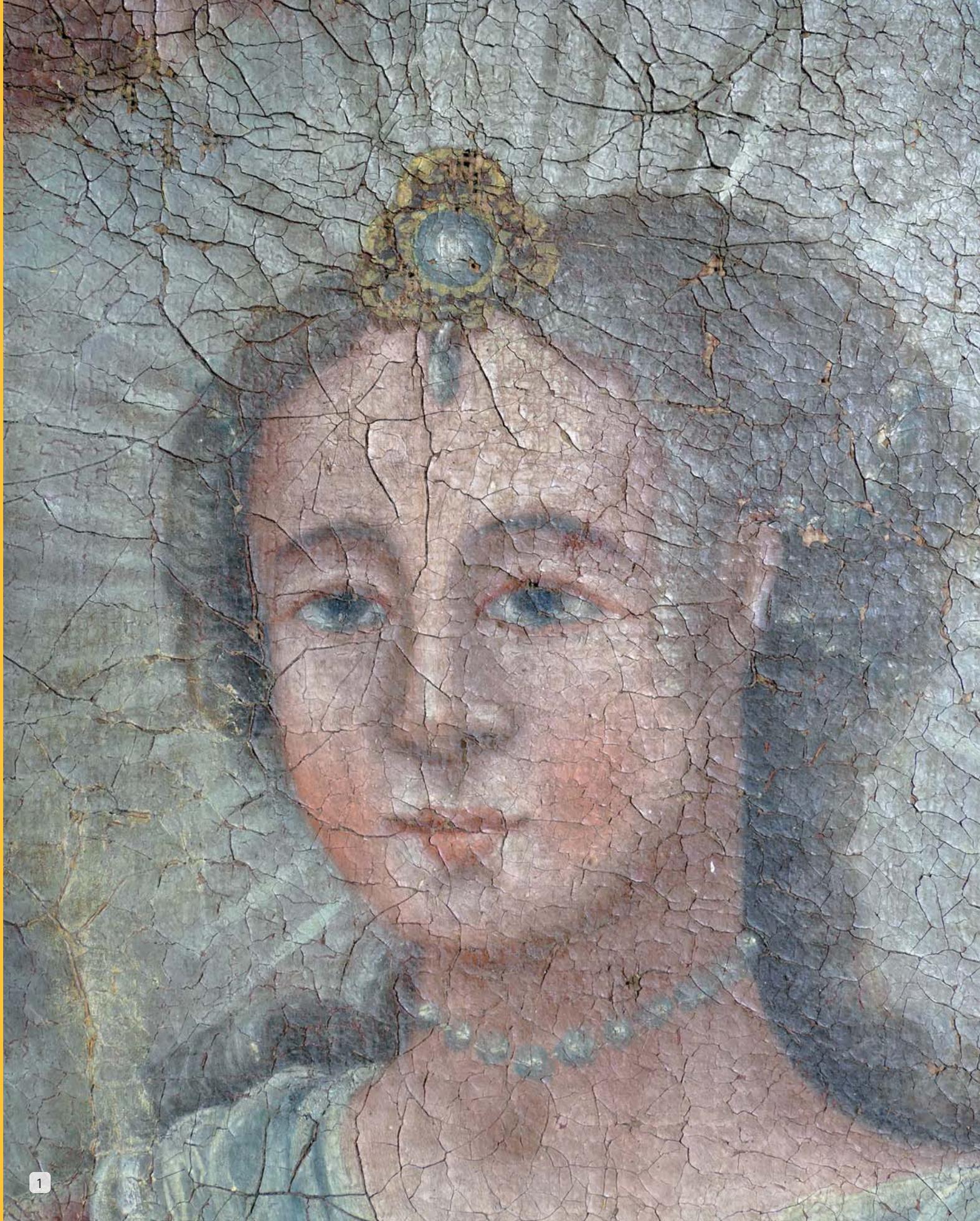
- oberflächliche Verschmutzungen wie Ruß oder Insektenexkremete
- Schäden am Rahmen
- Deformationen der Leinwand bzw. des Holzbildträgers wie Sprünge, Falten- und Blasenbildung, Verwellungen oder Quellungen
- mechanische Schäden wie Kratzer, Risse und Löcher
- Schäden an der Malschicht wie Malschichtausbrüche, Krakeleebildung, Firniskrepiierung oder Abblättern der Farbe

Reinigung

Bilder und Gemälde sollten so wenig wie möglich selbst gereinigt werden. Staub und Spinnweben am Rahmen können mit weichen Pinseln oder Wedeln aus natürlichen Materialien entfernt werden, die Maloberfläche selbst sollte jedoch nicht eigenständig gereinigt werden. Ziehen Sie hier unbedingt Fachrestaurator/innen zurate. Sollte es sich jedoch um ätzende Verunreinigungen wie Vogelkot oder Kalkspritzer handeln, sollten Sie diese möglichst zeitnah mit einem sehr weichen, jedoch unbedingt nur nebelfeuchten Tuch entfernen. Gehen Sie dabei tupfend, nicht wischend vor. Lockerungen in der Malschicht oder andere Schäden sollten unbedingt durch Fachpersonal begutachtet und behoben werden. Sollten Sie die professionelle Reinigung eines Gemäldes in Erwägung ziehen, berät Sie die Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg gerne.

Beachten Sie:

- Entfernen Sie Staub und Spinnweben auf dem Rahmen vorsichtig mit weichen Pinseln oder Wedeln.
- Entfernen Sie ätzende Verunreinigungen auf der Maloberfläche zeitnah und vorsichtig tupfend mit einem nebelfeuchten, sehr weichen Tuch.
- Reinigen Sie die Maloberfläche (außer im oben genannten Beispiel) nicht selbst, ziehen Sie immer Fachrestaurator/innen zurate.
- Nutzen Sie keine handelsüblichen Staubwedel (Swiffer o.Ä.), da diese oft mit ölhaltigen Mitteln getränkt sind und die Malschicht beschädigen.
- Versuchen Sie nicht, Staub durch Wegpusten zu entfernen, da Speichel die Malschicht oder die Fassung des Rahmens beschädigen kann.





2



3

Abb. 1: Starke Krakeleebildung mit beginnenden Ausbrüchen der Malschicht

Abb. 2: Durch ätzenden Vogelkot stark verrecktes Leinwandgemälde

Abb. 3: Vom Rahmen gelöste und geknickte Leinwand sowie dadurch verursachte Malschichtausbrüche

Abb. 4: Unsachgemäße Ergänzung eines Leinwandgemäldes

Abb. 5: Ablätternde Malschicht eines Tafelgemäldes durch Verformung des Bildträgers



4



5



Hängung

- Achten Sie bei der Hängung auf genügend Abstand zur Wand. Eine ausreichende Luftzirkulation beugt Feuchtigkeit und somit Schimmel vor. Korken oder kleine Holzstücke können gut als Abstandshalter fungieren, jedoch sollten diese nur von Fachpersonal angebracht werden.
- Halten Sie zu Kerzen, elektrischen Lampen und Blumenschmuck ausreichend Abstand ein. So vermeiden Sie Verschmutzungen durch Ruß oder Wachs sowie Wärme- und Feuchtigkeitsschäden.
- Wandhängende Kunstgegenstände wie Gemälde sind gegen Diebstahl zu sichern. Individuelle Beratung bietet die Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg.

Einfach herzustellende Polster aus gefaltetem Seidenpapier können zwischen die Rahmen sowie zwischen Gemälde und Wand geklemmt werden, um Lagerungsschäden an den Rahmungen zu verhindern. Abschließend werden auch Tafel- und Leinwandgemälde fachgerecht abgedeckt sowie beschriftet und bebildert eingelagert.

Lagerung

- Achten Sie auf die passenden klimatischen Bedingungen. Lagern Sie Gemälde nicht an Außenwänden, unter Fenstern oder in der Nähe von Heizungen.
- Gewähren Sie ausreichend Luftzirkulation unter und zwischen den einzelnen Stücken und vermeiden Sie Druckstellen und Risse durch ausreichend Polstermaterial. Hier bieten sich säurefreie Kartonagen oder selbstgeformte Seidenpapierkissen an, aber auch alterungsbeständige, chemisch stabile Schaumstoffe (z.B. Foamplus® oder Ethafoam®).
- Die Gemälde sollten schräg stehend und Rahmen an Rahmen – ‚Gesicht auf Gesicht‘ wie es im Fachjargon heißt – gelagert werden, wobei nur gleich große Stücke aneinander gelehnt werden.
- Als Polster können auch hier stärkere Lagen an säure- oder holzfreiem Karton oder kleine, aus Seidenpapier geformte Polster dienen.
- Eine liegende Lagerung ist nur im äußersten Notfall zulässig. Die Gemälde dürfen dann jedoch nicht ungeschützt übereinander gestapelt werden.
- Decken Sie die Gemälde zum Schutz gegen Licht, Staub und andere Verunreinigungen mit entsprechend großen Baumwolltüchern oder Polyestervlies ab. Keinesfalls jedoch mit Kunststoffplanen, da sich darunter Kondenswasser bilden kann.
- Großformatige, nicht gespannte Gemälde, z.B. Fasentücher, werden idealerweise auf großen Rollen (ca. 20 bis 30 cm länger als das Objekt und mit einem Durchmesser ab 30 cm) mit der Malschicht nach außen und auf entsprechender Stellage gelagert. Vorrichtungen hierfür müssen durch Fachpersonal angefertigt werden. Nicht geeignet für die Lagerung auf Rollen sind Objekte mit steifer Malschicht, wie Fahnen oder beidseitig nutzbare Textilien, bei denen eine Seite durch den Rollvorgang beschädigt werden kann.
- Beschädigungen der Leinwand sind möglichst vor der Einlagerung durch Restaurator/innen zu versorgen, um eine Verschlechterung des Zustands zu vermeiden.
- Die Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg berät Sie in Depot- und Lagerungsfragen.



Abgenommene und eingelagerte Objekte gleichen Formats sollten stehend und in Polyestervlies gehüllt verwahrt werden.

3.4 Holzfiguren und -altäre

Die Ausstattung vor allem historischer Kirchen besteht in großen Teilen aus Holz: So verleiht der meist hölzerne Hochaltar dem Tabernakel, dem würdigen und sicheren Ort für die Aufbewahrung des Allerheiligsten, einen ehrwürdigen Rahmen. Die im Kirchenraum platzierten und anhand ihrer Attribute meist eindeutig identifizierbaren Holzfiguren vermitteln durch ihre bekannten Legenden christliche Glaubensinhalte. Obwohl diese Objekte oft schon jahrhundertlang an Ort und Stelle stehen bzw. hängen, sind sie aus besonders empfindlichem Material gefertigt und benötigen entsprechende Aufmerksamkeit und Pflege.

Mögliche Schadensbilder:

- Zerstörungen durch Holzschädlingsbefall oder Mikroorganismen
- brüchige Farbschichten und Vergoldungen (Abblätterungen, Witterungsschäden usw.)
- abgebrochene oder verlorengegangene Holzteile
- oberflächliche Verschmutzungen (Ruß, Staub usw.)
- Materialbewegungen wie Schwundrisse oder Quellungen
- Feuchteschäden wie z.B. sog. ‚Gießbränder‘

Blumenschmuck und Plastikfolien

haben auf Altären – das gilt für den Hoch- und Volksaltar wie für die Seitenaltäre – nichts verloren. Als Verehrungsstätte, als Ort des Sakraments und der Reinheit, sollen Altäre möglichst klar ohne überladene Dekoration für sich stehen. Das kleinere Übel stellen dabei verdorrte Blüten und krümelige Erdrückstände auf der weißen Altarwäsche dar, das größere vermodertes, ausgelaufenes oder verschüttetes Blumenwasser, das immense Schäden an Fassung und Vergoldung anrichtet und der Feier der Gegenwart Christi nicht angemessen ist. Außerdem wird lästigem Ungeziefer willkommene Gelegenheit zum Unterschlupf gewährt. Zum Schutz vor Wasserlachen auf dem Holz werden dann gerne Kunststoffauflagen ausgebreitet. Diese sind jedoch des zentralen Ortes nicht würdig, unter ihnen kann sich noch zusätzliche Feuchtigkeit bilden oder sammeln, die die empfindlichen Oberflächen großflächig zerstört und auch zur Entstehung aggressiver Mikroorganismen führen



Als Ort des Sakraments und der Reinheit haben Altäre und deren Umfeld möglichst unverbaut zu bleiben. Verstellen Sie diese also nicht mit Blumen und legen Sie auch keine Plastikfolien aus. Halten Sie auch die Räume hinter den Altären frei von Gegenständen.

kann. Der Blumenschmuck vor oder neben dem Altar sollte von der Glaubensbotschaft nicht ablenken und daher einfach sein, sich am Kirchenraum wie an den liturgischen Zeiten bzw. Kirchenfesten orientieren und nur einen zurückhaltenden blühenden Akzent setzen. Die Würde und Klarheit des Gotteshauses sollte auch nicht durch die Aufstellung von großen Zimmerpflanzen beeinträchtigt werden.

Reinigung

- Spinnweben und Staub können Sie selbst mit weichen Wedeln oder Pinseln entfernen.
- Von einer Reinigung mit feuchten Lappen ist grundsätzlich und dringend abzuraten.
- Auch der Staubsauger darf nicht genutzt werden, denn dieser kann lose Teile einsaugen oder die Oberfläche empfindlich beschädigen.
- Gefasste Figuren und Kirchengeschichte sind mit einer gewissen Regelmäßigkeit von Fachrestaurator/innen zu reinigen, auf Schäden zu prüfen und auf Schädlingsbefall zu kontrollieren.

Beachten Sie:

- Entfernen Sie Staub und Spinnweben vorsichtig mit weichen Pinseln oder Wedeln.
- Bewahren Sie lose Holzteile beschriftet in der Sakristei auf.
- Lassen Sie die Objekte regelmäßig durch Fachrestaurator/innen reinigen und kontrollieren.
- Führen Sie keine Feuchtreinigung durch.
- Benutzen Sie keinen Staubsauger.

Vorbildlich gelagerte Holzobjekte werden gegen Verschmutzung abgedeckt und mit genügend Abstand zueinander auf einem mit Seidenpapier, Leinen oder Baumwolle ausgelegten Untergrund platziert. Kleine Schildchen mit Fotos und genaueren Informationen zum Objekt helfen bei der Orientierung.



Tipps:

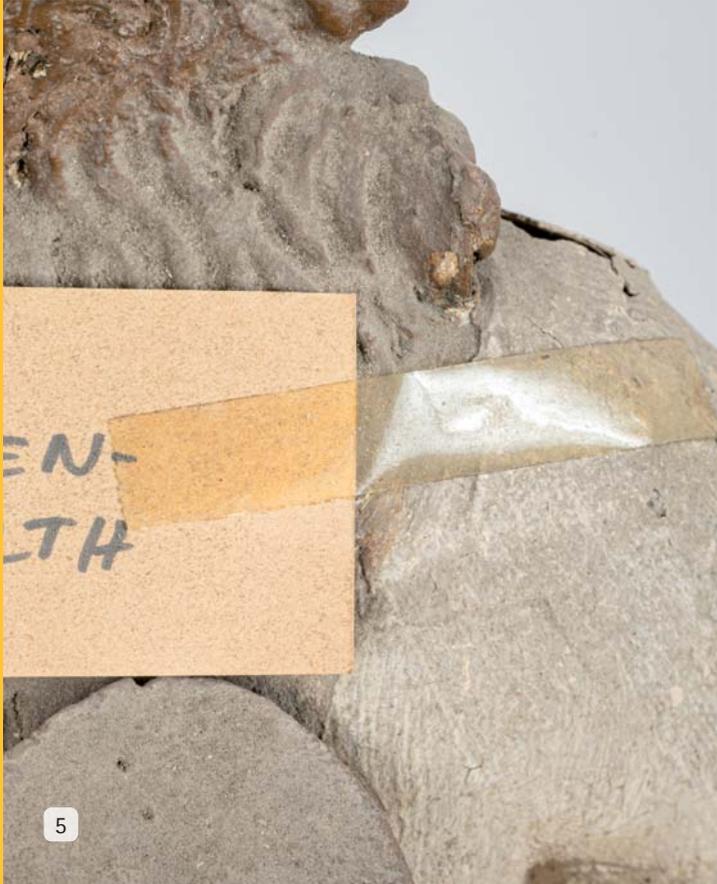
- Ein konstantes Raumklima schützt vor Schimmel, Rissen und Schädlingsbefall (siehe Kapitel 1 ‚Kirchenklima‘, S. 13).
- Halten Sie zu Kerzen und Blumenschmuck ausreichend Abstand ein. So vermeiden Sie Verschmutzungen und Feuchtigkeitsschäden.
- Bewegen Sie die Objekte nie an abstehenden Teilen (Arme, Gewandfalten usw.), da diese sonst leicht abbrechen können.
- Wandhängende und stehende Kunstgegenstände wie Holzfiguren und -skulpturen sind gegen Diebstahl zu sichern (siehe Kapitel 4.3 ‚Hinweise zur Sicherung von Kunstgegenständen‘, S. 71; außerdem auch in den ‚Baurichtlinien‘).
- Fachliche und individuelle Beratung erhalten Sie bei der Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg oder beim Bischöflichen Baureferat.

Lagerung

- Achten Sie auch hier auf die richtigen klimatischen Bedingungen.
- Die Figuren sollten ohne direkten Bodenkontakt auf Polsterhölzern gelagert werden und mit genügend Abstand zueinander stehen. Sie sollten außerdem nicht an Außenwänden oder unter Fenstern platziert werden.
- Vortragekreuze, Prozessionsstangen usw. werden nicht gegen die Wand lehrend, sondern in einer speziellen Stellage aufrecht stehend gelagert (siehe S. 21).
- Eigentlich hängende Objekte wie Kruzifixe sollten auch hängend aufbewahrt werden.
- Polyestervlies, Baumwoll- oder Leinentücher bieten Schutz vor übermäßiger Lichteinstrahlung, Verunreinigung und Verstaubung. Sollten Sie diese mit Klammern fixieren, achten Sie unbedingt auf die Verwendung rostfreier Materialien.
- Decken Sie die Figuren nicht mit Kunststoffplanen ab; das sich darunter bildende Kondenswasser kann die Figuren beschädigen.
- Bringen Sie keine Klebestreifen auf den Figuren an.
- Schäden sind möglichst vor der Einlagerung durch Restaurator/innen zu versorgen, um eine Verschlechterung des Zustands zu vermeiden.
- Abgebrochene Holzteile sind an einem sicheren Ort in der Sakristei oder in einem kleinen, um den Hals der Figur hängenden Stoff- oder Papiertütchen bis zur nächsten Restaurierung aufzubewahren.

Abb. rechte Seite: Abgebrochene Teile defekter Holzfiguren sind an einem sicheren Ort in der Sakristei oder direkt an dem beschädigten Objekt zu verwahren. Die Teile werden dazu separiert in Seidenpapier verpackt und in einem kleinen, direkt an der Figur befestigten Stoff- oder Papiertütchen bis zur nächsten Restaurierung aufbewahrt.







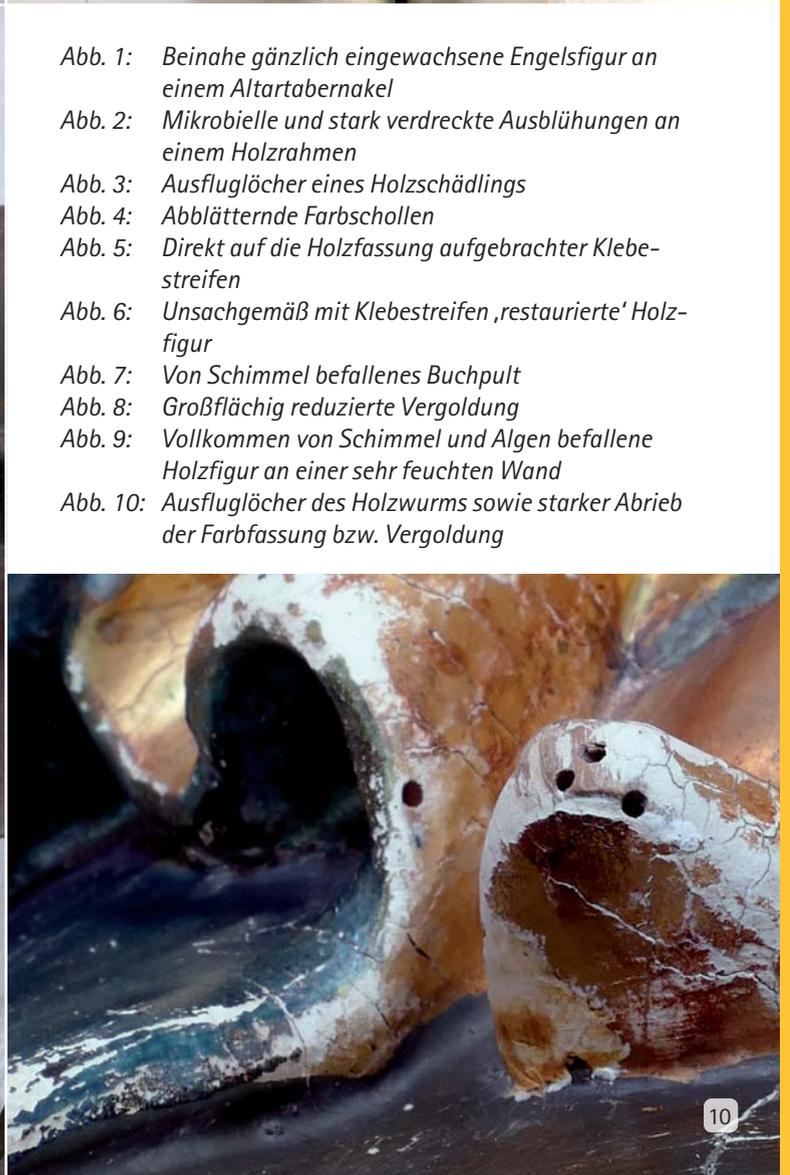
7



8



9



10

- Abb. 1: *Beinahe gänzlich eingewachsene Engelsfigur an einem Altartabernakel*
- Abb. 2: *Mikrobielle und stark verdreckte Ausblühungen an einem Holzrahmen*
- Abb. 3: *Ausfluglöcher eines Holzschädlings*
- Abb. 4: *Abblätternde Farbschollen*
- Abb. 5: *Direkt auf die Holzfassung aufgebrachter Klebestreifen*
- Abb. 6: *Unsachgemäß mit Klebestreifen ‚restaurierte‘ Holzfigur*
- Abb. 7: *Von Schimmel befallenes Buchpult*
- Abb. 8: *Großflächig reduzierte Vergoldung*
- Abb. 9: *Vollkommen von Schimmel und Algen befallene Holzfigur an einer sehr feuchten Wand*
- Abb. 10: *Ausfluglöcher des Holzwurms sowie starker Abrieb der Farbfassung bzw. Vergoldung*

3.5 Krippen

Krippenfiguren können aus Holz geschnitzt oder aus Papier geschnitten, in Wachs gegossen oder in liebevoll genähte Kleider gehüllt sein, sie können filigran oder monumental, traditionell oder modern gestaltet sein, in einem überschaubaren oder einem hunderte Figuren umfassenden Ensemble präsentiert werden: Die Möglichkeiten, das Heilsgeschehen figürlich darzustellen, sind unbegrenzt. Und auch thematisch lassen sich Krippen nicht auf die weithin bekannten Weihnachtsszenen beschränken, denn auch andere christliche Hochfeste

oder Begebenheiten aus dem Alten Testament werden – wenn auch weniger bekannt – in Form von Krippen nachgestellt. Aufgrund ihrer dreidimensionalen und oft sorgfältig komponierten Präsentation haben Krippen einen besonders hohen Verkündigungswert und lassen sich mit allen Sinnen wahrnehmen. Aufgrund der Materialfülle muss Lagerung, Pflege und Aufbau der oft sorgfältig gefertigten, aber nur vorübergehend präsentierten Objekte jedoch auch besonders behutsam erfolgen.

Krippenfiguren sollten am Besten stehend mit genügend Abstand zueinander gelagert werden, ...



Lagerung und Reinigung

- Krippenbestandteile sollten kühl, trocken (ca. 40 bis 45 Prozent relativer Luftfeuchte) und gut belüftet gelagert werden.
- Es sollte eine regelmäßige Kontrolle der eingelagerten Objekte stattfinden, um Schimmel oder Schädlingsbefall rechtzeitig festzustellen.
- Nach Möglichkeit sollten alle Figuren stehend gelagert werden. Zum Schutz gegen Staub und Licht können sie in säurefreies Seidenpapier gewickelt und in säurefreie Kartons eingestellt werden.
- Große Teile wie Bretterfiguren oder Kulissenrahmen sind ebenso aufrecht und mit Leinwandstoff abgedeckt zu lagern.
- Ist eine stehende Lagerung ausgeschlossen, können kleinere Gegenstände auch in säurefreie Kartons gelegt werden. Mit Polyesterkügelchen gefüllte Kissen können der zusätzlichen Polsterung dienen.
- Zur Dekoration verwendetes Stroh oder Moos kann in kleinen Kartons verwahrt werden, muss aber unbedingt kühl und trocken gelagert werden.
- Falls nötig, können natürliche Schädlingsmittel (Lavendelsäckchen oder Klötzchen aus Zedernholz) aus- bzw. eingelegt werden.
- Überlassen Sie jede Art der Reparatur oder Reinigung nur ausgebildetem Fachpersonal.



... aber auch eine liegende Lagerung in einem kleinen Karton ist möglich.

Aufstellung

- Jede Krippe sollte unbedingt nur auf einer stabilen Unterlage sowie außer Reichweite Unbefugter aufgebaut werden.
- Krippen sollten so platziert werden, dass sie einerseits der Volksfrömmigkeit entgegenkommen, andererseits aber nicht von den liturgischen Feiern der Weihnachtszeit ablenken.
- Dokumentieren Sie den Aufbau der Krippe. Fotos oder Skizzen können hierbei hilfreich sein. Grundsätzlich gilt: Die Krippenfiguren sollen aufeinander abgestimmt sein bzw. miteinander in (Blick-)Beziehung stehen und sich auf den Stall hinbewegen. Kleinere Figuren stehen aufgrund der perspektivischen Wirkung hinten.
- Krippenkulissen sollten nicht mithilfe provisorisch angebrachter Nägel, Schrauben oder Riemen befestigt werden. Falls nötig, können sinnvolle Befestigungskonzepte mit den zuständigen Restaurator/innen erarbeitet werden.
- Aufmerksamkeit ist vor allem bei der Ausleuchtung von Krippen gefordert. Moos, Stroh und andere Materialien wie Papier sind besonders leicht entflammbar, weshalb ein größerer Abstand zwischen Krippenobjekten und Beleuchtungsmitteln eingehalten werden sollte.
- Krippenaufbauten können auf vielfältige Weise vor Diebstahl gesichert werden (geschlossene Vitrinen, Schutzscheiben, Sicherung durch Sensoren). Lassen Sie sich zu diesem Thema von der Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg beraten.



1



3

Abb. 1 & 2: Unsachgemäße Lagerung verschiedener Krippenfiguren, z.B. in Plastikfolie, unsortiert und ohne Zwischenpolster
Abb. 3: Von Kleidermotten zerfressene Kleidung einer Krippenfigur
Abb. 4: Abgeschlagene Körperteile sowie Gips- und Farbabplatzungen



2



4

Beachten Sie:

- Lagern Sie Krippenbestandteile kühl, trocken und gut belüftet.
- Kontrollieren Sie die eingelagerten Gegenstände regelmäßig.
- Lagern Sie kleine Gegenstände liegend, in säurefreies Seidenpapier gewickelt oder in säurefreien Kartons; große Teile stehend und mit Leinwandstoff abgedeckt; Stroh oder Moos in kleinen, unbedingt trockenen Kartons.
- Verwenden Sie nur natürliche Schädlingsmittel wie Lavendel oder Zedernholz.
- Überlassen Sie jede Art der Reparatur oder Reinigung ausgebildetem Fachpersonal.
- Dokumentieren Sie den Krippenaufbau anhand von Fotos oder Skizzen.
- Achten Sie beim Aufbau besonders auf leicht entflammbare Materialien.



Bei diesen sorgfältig restaurierten Krippenfiguren wurde auf jedes Detail geachtet.

3.6 Papier und Wachs

Objekte aus Papier oder Wachs sind nur in geringer Zahl in Kirchenräumen vorhanden, fordern aber besondere Aufmerksamkeit. Aufgrund der Empfindlichkeit der Materialien sowie ihrer zumeist geringen Größe sind sie wohl die fragilsten Gebilde kirchlicher Kunst. Papier-, aber vor allem Wachsgegenstände benötigen ein besonders stabiles Raumklima, um deren Langlebigkeit aus konservatorischer Perspektive zu gewährleisten.

Papier

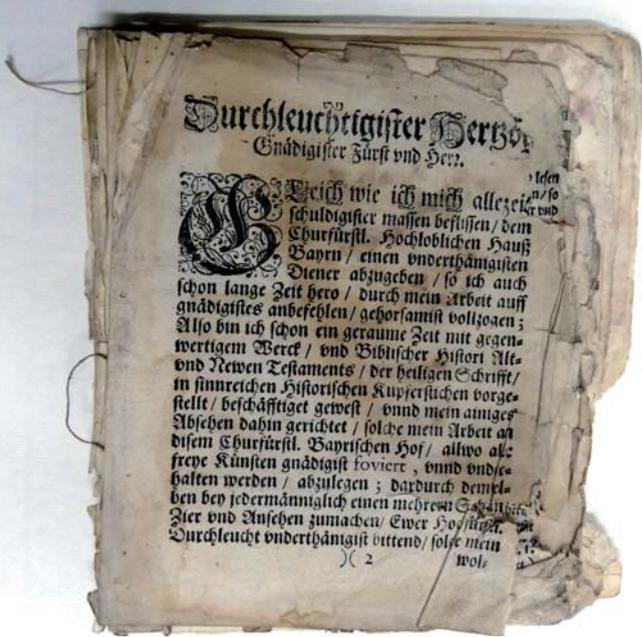
Vor allem in unseren Sakristeischränken finden sich stapelweise Objekte aus Papier. Dabei handelt es sich meist um neuzeitliche Massenware, um liturgische Bücher mit nur geringem kunsthistorischen Wert. Die Lagerung historischer Urkunden, Fotografien, Pläne oder Bücher und der Umgang damit beanspruchen hingegen weit mehr Achtsamkeit. Schließlich sind diese wichtige Zeugnisse längst vergangener Epochen und Ereignisse, deren besonders fragiles Material durch regelmäßige Nutzung oder falsche Lagerung über die vergangenen Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte bereits ausreichend strapaziert wurde. Von den liturgischen Büchern in Kirche und Sakristei zu unterscheiden ist das amtliche Schriftgut der Pfarrei (aktuelles und historisches), das in der Regel im Pfarrhaus gelagert ist. Dieses Schriftgut ist nach archivfachlichen Kriterien aufzubewahren. Auskünfte dazu erteilt das Bischöfliche Zentralarchiv.

Mögliche Schadensbilder:

- oberflächliche Verschmutzungen und Flecken (z.B. Wasserflecken)
- Falten, Knicke, Risse und Fehlstellen (z.B. durch Mäusesfraß)
- brüchiges Papier und Tintenfraß
- Schädlingsbefall



Richtig gelagert überstehen selbst die filigransten Papierobjekte mehrere Jahrhunderte unbeschadet.



1



2



3

- Abb. 1: Vollkommen zerstörtes Buch aufgrund des fehlenden Einbands
- Abb. 2: Falten, Nicke, Risse und Fehlstellen
- Abb. 3: Extrem schadhafte Papier mit großflächigen Fraßspuren und Resten von Papiermehl
- Abb. 4: Aufgrund von Verwellung gerissenes Papier
- Abb. 5: Verbräunung durch Wasserflecken



4



5

Tipps:

- Historische Dokumente oder Bücher müssen mit sauberen, trockenen Händen oder Baumwollhandschuhen angefasst werden und dürfen nicht durch Handschweiß oder Speichel verunreinigt werden.
- Die Aufbewahrung erfolgt generell sortiert nach gleichen Materialien, Techniken etc. Wenn Sie Bücher liegend lagern, achten Sie darauf, dass die größten und schwersten Exemplare unten liegen.
- Historische Dokumente oder Bücher dürfen nicht mit minderwertigen Papieren (beispielsweise Zeitungspapier) in Berührung kommen, d.h. diese dürfen nicht als Zwischenlagen o.Ä. verwendet werden.
- Herkömmliche Klebestreifen, Haftzettel, Büroklammern oder andere nicht rostfreie Materialien, Gummibänder oder Plastikhüllen etc. können die Objekte schädigen und sollten deshalb keine Verwendung finden.
- Bücher mit historischem Wert dürfen nur geschlossen und nicht mit dem Rücken nach oben gelagert werden; sie dürfen nicht aufgeschlagen oder umgekehrt liegen gelassen werden.
- Es dürfen keine Seiten herausgetrennt oder -geschnitten werden.
- Lichteinstrahlung durch natürliche Lichtquellen sowie durch Fotografieren oder Scanvorgänge sollte vermieden werden.
- Die Öffnung gefalteter Dokumente sollte nach Möglichkeit unterlassen werden; sie werden auch nicht gerollt oder durch Schaffung neuer Falze gefaltet.
- Befestigte Siegel (z.B. an Urkunden) müssen so verpackt werden, dass nichts verrutschen oder gequetscht werden kann, sie dürfen außerdem nicht vom Objekt entfernt werden.
- Die Lagerung von Flachware (z.B. Urkunden, Evangelienzettel) soll horizontal erfolgen, um die empfindlichen Befestigungen nicht zu strapazieren.

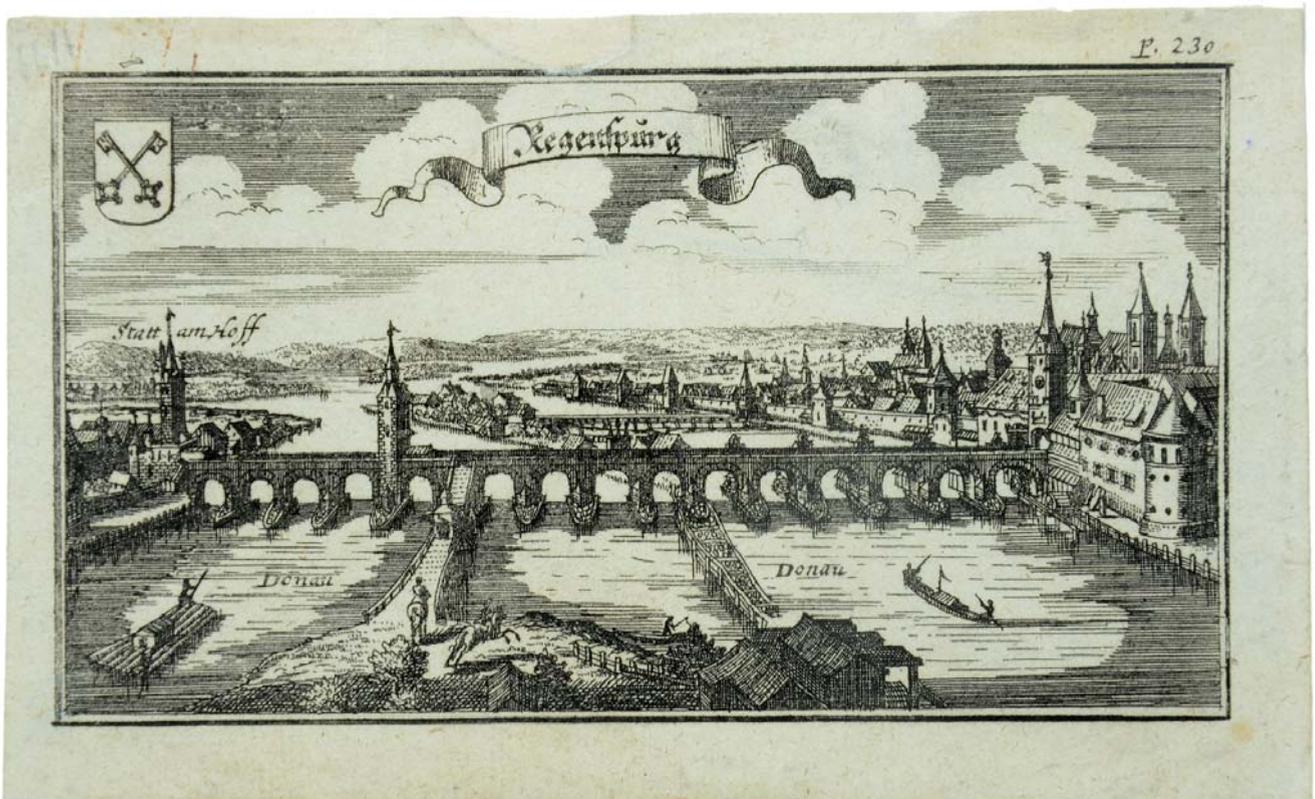


Schäden an Papier sind vielseitig und reichen von Verschmutzung über Alterungsspuren bis hin zu mechanischen Schäden.

- Lose Blätter werden in säure- und holzfreien Archivpapieren bzw. -boxen nach DIN ISO 16245 oder DIN EN ISO 9706 gelagert. Detaillierte Informationen zur Archivierung sowie zu benötigten Materialien erteilt das Bischöfliche Zentralarchiv.
- Stellen Sie Regale und Schränke mit etwas Abstand zur Wand auf, damit die Luft zirkulieren kann. Regale aus Zedernholz sind ideal, da der Geruch des Holzes Ungeziefer fernhält.
- Bücher in einem verschlossenen Schrank statt in einem Regal aufzubewahren hat den Vorteil, dass sie vor Staub, Sonneneinstrahlung und Schädlingen geschützt sind.
- Lagern Sie wertvolle Bücher und Archivalien nicht in unteren Schrankfächern, um sie im Falle eines Wasserschadens zu schützen.
- Eine Reparatur erfolgt grundsätzlich durch Fachpersonal.

Beachten Sie:

- Arbeiten Sie mit sauberen, trockenen Händen oder Baumwollhandschuhen.
- Bringen Sie historische Papiere nicht mit minderwertigen Papieren, herkömmlichen Klebestreifen, Gummibändern, Haftzetteln, Büroklammern oder anderen nicht rostfreien Materialien in Berührung.
- Lagern Sie historische Bücher nur geschlossen liegend.
- Vermeiden Sie jede Art von Lichteinstrahlung.
- Trennen Sie keine Seiten heraus, öffnen Sie keine gefalteten Objekte und achten Sie auf die Unversehrtheit von Siegeln.
- Reparieren Sie historische Dokumente oder Bücher nie selbst. Eine Reparatur erfolgt grundsätzlich durch Fachpersonal.



Manches lässt sich jedoch – wie hier – durch eine fachgerechte Restaurierung wiederherstellen.

Wachs

Nur schwer lässt sich Wachs über eine chemische Beschreibung als Substanz definieren. Denn es umfasst mehrere Stoffgruppen – wie Alkane, Wachsester und Fette –, die sich eher über eine gemeinsame technologische Definition als zum Material ‚Wachs‘ zugehörig eingrenzen lassen. Ein Stoff muss mehrere Kriterien erfüllen, um als Wachs bezeichnet zu werden: Er muss unter anderem bei Raumtemperatur knetbar sowie fest bis brüchig hart, seine Struktur dabei grob bis feinkristallin sowie farblich transluzent bis opak sein, also durchscheinend bis lichtundurchlässig, weshalb er sich besonders gut zur Darstellung menschlicher Haut eignet. Wachs ist sehr temperaturempfindlich und lässt sich bereits unter geringem Druck verformen. Daher ist die Lagerung und Handhabung von Wachsobjekten besonders anspruchsvoll.

Mögliche Schadensbilder:

- mechanische Schäden wie Verformungen, Schichten-trennung und Bruch oder auch Verlust und deplatzierte Elemente
- Lichtschäden
- oberflächliche Verschmutzungen (z.B. Ruß, Staub, Insektenexkremate)
- Auskristallisierungen und Ausblühungen von z.B. Weichmachern oder Klebern
- mikrobieller Befall (z.B. Schimmelpilze)



Gut erhaltene Wachsobjekte sind selten. Dieser kleine Gloriaengel hat die letzten 120 Jahre glücklicherweise weitgehend unbeschadet überstanden.

Tipps:

- Siegel, Wachsbossierungen (z.B. Agnus Dei), Wachs-votive oder Wachschristkinder (z.B. Fatschenkindl) sind häufiger in Kirchen zu finden. Sie sind zumeist mit anderen empfindlichen Materialien wie Klosterarbeiten und Textilien kombiniert. In diesem Fall ist neben der staubfreien und kühlen Lagerung auch Vorsicht bei der Lichteinstrahlung und Feuchtigkeit geboten, um die Langlebigkeit aller Materialien zu gewährleisten.
- Wachsobjekte werden bei zu hohen Temperaturen (über 25°C) weich, können sich verformen und werden klebrig, bei zu niedrigen werden sie spröde und brüchig.
- Eingefärbtes Wachs ist äußerst lichtempfindlich und sollte keinem direkten Sonnenlicht oder Scheinwerferbestrahlung ausgesetzt werden.
- Staub verbindet sich oft fest mit der Wachs Oberfläche und kann nicht mehr entfernt werden. Kleinere Wachsgegenstände sollten deshalb in gut schließenden Glasvitrinen oder geeigneten Kartons aufbewahrt werden. Schlagen Sie die Objekte aber unbedingt zuerst in Seidenpapier ein.
- Loser Schmutz wie Staub sollte mit einem sehr weichen, sauberen Pinsel ohne Druck entfernt werden, da er sonst in die empfindliche Oberfläche gerieben werden kann.
- Eine objektgerechte Lagerung erfolgt bei kühlen Temperaturen, dunkel und staubfrei. Außerdem sollten die Objekte vor Berührungen durch Unbefugte geschützt werden.

Beachten Sie:

- Lagern Sie Wachsobjekte kühl (unter 25°C), dunkel und trocken. Die Objekte sollten außerdem vor Staub und Berührungen Unbefugter geschützt sein.
- Entfernen Sie losen Schmutz mit einem sehr weichen, sauberen Pinsel ohne Druck.



1



2



3



4

Abb. 1: Bruch und Verlust eines Armes

Abb. 2: Brüche mehrerer Extremitäten sowie verschmutzte, mikrobielle Ausblühungen

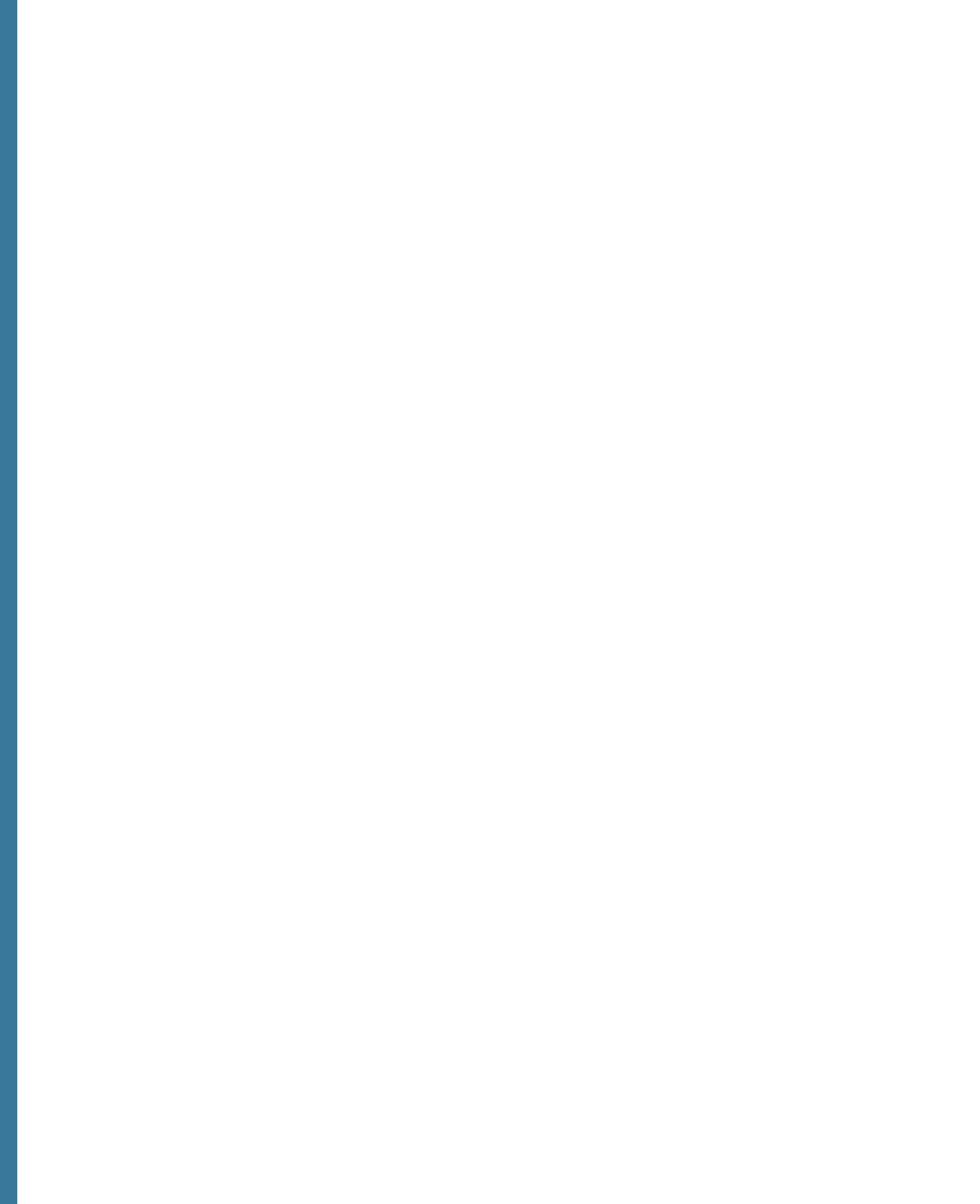
Abb. 3: Bruch der linken Hand sowie Verformungen und Abrieb an Material und Fassung

Abb. 4: Starke Verformung bzw. verzogener Wachsstock sowie abgebrochene Teile

Abb. 5: Schimmelpilzbefall



5



4 Schutz und Sicherheit



4

Schutz und Sicherheit

Für die regelmäßige und gewissenhafte Pflege und Wartung des Kirchenbaus sowie der umliegenden Gebäude zeichnet der Baulastträger verantwortlich. Die ihrem Zweck entsprechende Nutzung der Kirche muss jederzeit gewährleistet und die Sicherheit ihrer Besucher/innen garantiert sein, gleichzeitig muss der bauliche Zustand unter den entsprechenden Vorgaben nachhaltig bewahrt werden. Persönliche und individuelle Beratung in allen Fragen rund um den Erhalt der Gebäude, anstehende Baumaßnahmen und allgemeine gesetzliche Regelungen bietet das Bischöfliche Baureferat. Detailliert informieren außerdem die vom Baureferat publizierten und zum Download zur Verfügung gestellten ‚Baurichtlinien‘ (<http://www.baurichtlinien-bistum-regensburg.de>).

4.1 Hinweise zu Inspektion und Kontrolle

Das Bischöfliche Baureferat empfiehlt, mindestens einmal im Jahr, vor allem aber nach schweren Unwettern mit Starkregen, Sturm etc., eine ausgiebige Begehung der gesamten Kirchenanlage – unter Umständen durch Fachleute – erfolgen zu lassen. Ziel ist es, Veränderungen, Schadensursachen oder Schäden frühzeitig zu erkennen, damit rechtzeitig Gegen- oder Schutzmaßnahmen ergriffen werden können. Dieser Kontrollgang wird durch eine von der Kirchenleitung bestimmte Personengruppe durchgeführt. Dabei sollte immer nach dem gleichen Prozedere vorgegangen werden, wobei eine ausführliche Kontrollliste Orientierung geben kann. Überprüfen Sie den Zustand aller Gebäudeteile sowie der gesamten Ausstattung und dokumentieren Sie diesen sowohl schriftlich als auch fotografisch. Regelmäßig sollte außerdem ein in den Baurichtlinien vorgeschriebener E-Check für elektrische Anlagen und Betriebsmittel stattfinden. Dabei überprüft ein autorisierter Innungsfachbetrieb einmal jährlich ortsveränderliche und alle vier Jahre ortsfeste Elektronik. Eine zum Download bereitstehende Checkliste für Gebäude bezüglich Wartung, Pflege und Überprüfung finden Sie auf den Seiten des Bischöflichen Baureferats (<http://www.baurichtlinien-bistum-regensburg.de>).

4.2 Allgemeine Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen

- Als Ort des Gebets sollen Kirchen und Kapellen während des Tages für Gläubige grundsätzlich geöffnet sein. Versperren Sie die Kirche abends aber gewissenhaft.
- Prüfen Sie vor dem Zusperrern, dass sich niemand mehr im Gebäude befindet.
- Halten Sie Treppenhäuser (z.B. Turmaufgang) und Nebenräume (z.B. Sakristei) stets verschlossen.
- Kontrollieren Sie gründlich, wem wann welche Schlüssel ausgehändigt werden. Führen Sie gewissenhaft Protokoll.
- Bewahren Sie Leitern nicht ungesichert im Kirchenraum oder in unmittelbarer Umgebung auf. Sie können Dieben und Einbrechern eine willkommene Hilfe sein.
- Lassen Sie in Abstimmung mit dem Baureferat an allen Außentüren Sicherheitsschlösser anbringen.
- Lassen Sie alle leicht zugänglichen Fenster ausreichend vergittern bzw. sichern. Stimmen Sie auch diese Maßnahmen mit dem Bischöflichen Baureferat ab.
- Prüfen Sie, ob es Zugangsmöglichkeiten für Fassadenkletterer gibt (Regenrinnen, Blitzableiter, Bäume, Baugerüste, Leitern usw.).
- Kontrollieren Sie sorgfältig die Ausstattung des Innenraums und der Außenanlage, denn v.a. Metallteile (liturgisches Gerät, aber auch Dachrinnen, Dachbedeckung, Friedhofskreuze und andere Ausstattung der Grabanlagen) werden vermehrt gestohlen bzw. beschädigt.

- Nehmen Sie wertvolle Gegenstände, die nicht gesichert werden können, aus Kapellen oder einsam gelegenen Kirchen heraus und lagern Sie diese geschützt ein. Achten Sie hierbei auf das richtige Klima.
- Sollte zur Sicherung besonders wertvoller Ausstat-

tungsgegenstände die Installation einer Alarmanlage – für das gesamte Gebäude oder nur Teile wie z.B. den Chorraum – unumgänglich sein, nutzen Sie die individuelle Beratung des Bischöflichen Baureferats.

Sicherungsmaßnahmen in Kirchenräumen sind sehr individuell und müssen genau auf die Bedingungen vor Ort abgestimmt sein.



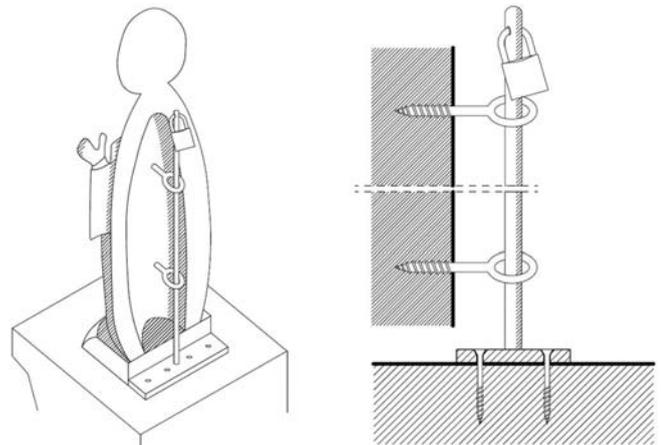
4.3 Hinweise zur Sicherung von Kunstgegenständen

Kirchen sollten den Tag über geöffnet sein, weshalb eine spezielle Sicherung wertvoller Kunstgegenstände unerlässlich erscheint. Oft reicht eine einfache Abgrenzung durch Kordeln oder Absperrbänder jedoch nicht aus, sodass die Installation mechanischer Sicherungen sinnvoll ist. Solche Verschraubungen sind grundsätzlich nur durch Kirchenmaler/innen oder Restaurator/innen zu erledigen, um Schäden an den zu sichernden Objekten zu vermeiden. Sollten Sie in Ihrer Pfarrei eine solche Sicherungsmaßnahme planen, berät Sie die Abteilung Kunst und Denkmalpflege des Bistums Regensburg, deren Kontaktdaten Sie auf S. 83 finden, gerne zum Vorgehen.

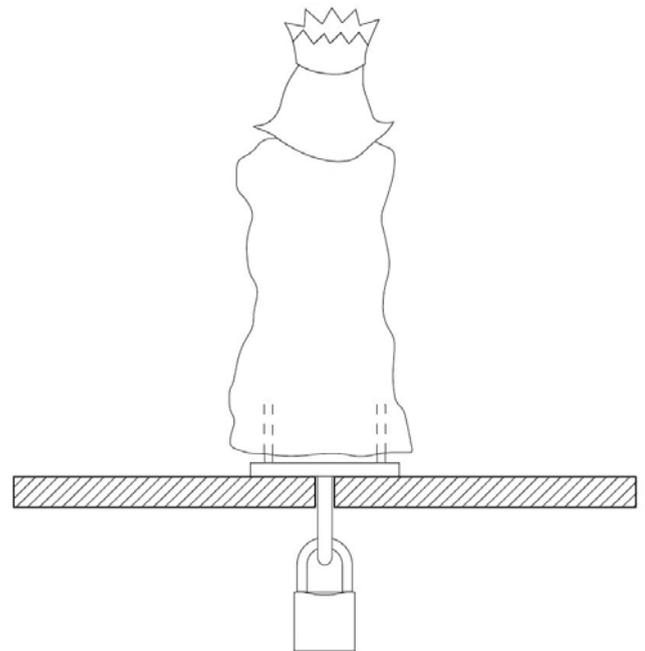
Die Gegenstände sollten nach Möglichkeit an zwei Punkten befestigt werden, damit sie sich nicht drehen, kippen, waagrecht wegdrücken oder abheben lassen. Die Sicherungen sollten außerdem unsichtbar angebracht werden, damit der Mechanismus nicht erkannt werden kann, und für Schneid- oder Trennwerkzeuge wie Sägen, Zangen o.Ä. nicht erreichbar sein. Es ist sinnvoll, die zu sichernden Gegenstände so nahe als möglich an der Wand zu platzieren.

Stehende Kunstgegenstände

werden mithilfe einer Stange und Ringschrauben oder von unten (auf von unten zugänglichen Elementen wie z.B. Platten oder Altartischen) befestigt.



Befestigung mit Stange und Ringschrauben

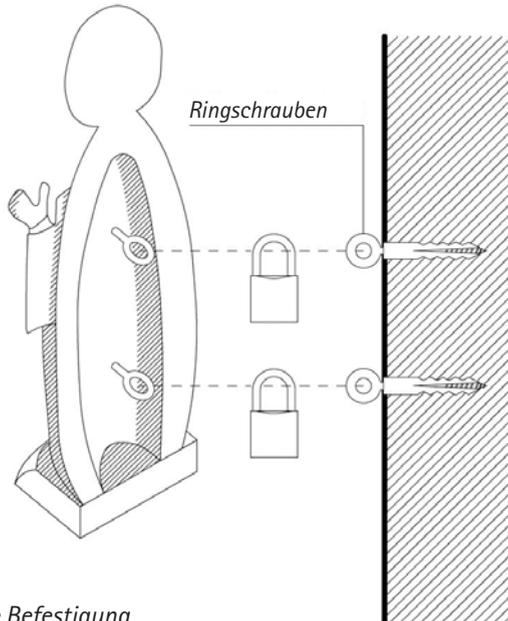


*Befestigung von unten
(auf von unten zugänglichen Elementen
wie z.B. Platten oder Altartischen)*

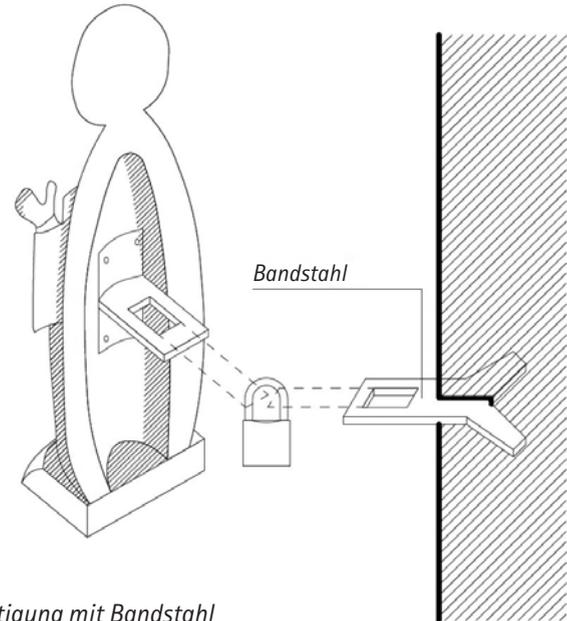
Wandhängende Kunstgegenstände

können mit einer zweifachen Befestigung mittels Bandstahl oder Ringschrauben und entsprechenden Vorhängeschlössern gesichert werden. Es bietet sich außer-

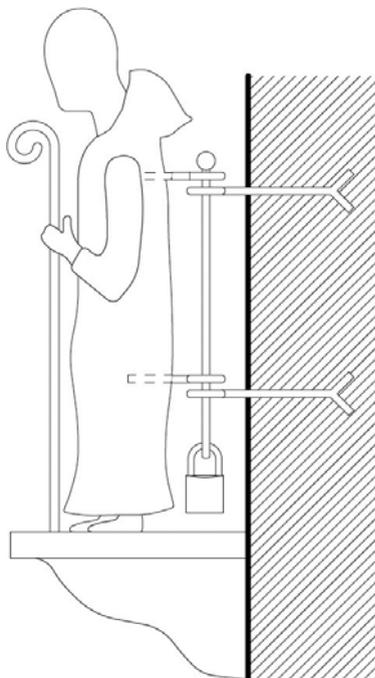
dem eine Befestigung mit Stange und Ringschrauben oder nach dem System Mütutzi (Verankerung von Plastiken und Bildern in ausgefrästen Stahlplatten) an.



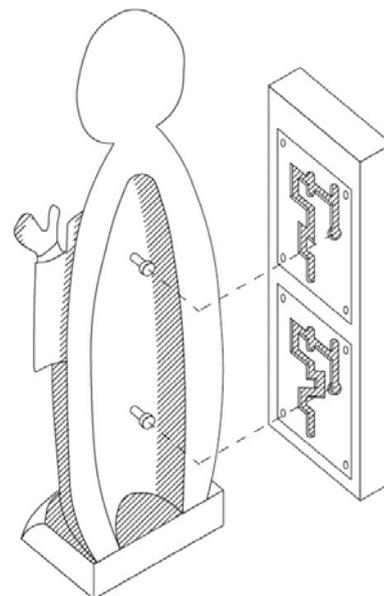
*Zweifache Befestigung
(kein Entfernen der Ringschrauben
durch Drehen um Achse möglich)*



Befestigung mit Bandstahl



*Befestigung
mit Stangen und Ringschrauben*



*Befestigung nach System Mütutzi
(Verankerung von Plastiken und Bildern
in ausgefrästen Stahlplatten)*



Eine solche ‚Sicherung‘ einer wandhängenden Figur wirkt höchstens einem Umfallen entgegen, schützt im Ernstfall jedoch nicht vor Diebstahl.



Anders bei einer Sicherung mit Ringschrauben und Vorhängeschloss: Die hält, was sie verspricht. Die Sicherungsmaßnahmen sollten nicht sichtbar sein und von der Figur ablenken.

4.4 Hinweise zur Beleuchtung

Um eine stimmungsvolle Atmosphäre zu schaffen, ist der Kirchenraum gezielt und mit möglichst wenigen Lichtquellen zu beleuchten. Wichtig ist hierbei eine harmonische Abstimmung zwischen natürlicher Belichtung und künstlichen Leuchten, wobei neben ästhetischen selbstverständlich auch technische Aspekte zu beachten sind. Denn einerseits hat das Anzünden von Kerzen in unseren Kirchen Tradition, andererseits ist es auch häufiger Grund für Kirchenbrände: Das Risiko kann durch aufmerksames und umsichtiges Handeln jedoch stark eingedämmt werden. Und auch in Sachen Stromverbrauch können Sie viel tun, denn gerade alte und ineffiziente Beleuchtungsanlagen verbrauchen sehr viel Energie und führen so zu unnötig hohen Kosten. Ist eine Veränderung der elektrischen Kirchenbeleuchtung geplant, so ist dies in jedem Fall mit dem zuständigen Gebietsarchitekten des Bischöflichen Baureferats zu besprechen bzw. zu planen. Zu den Themen Beleuchtungsoptimierung und Kosteneinsparung berät Sie das Bischöfliche Baureferat und auch individuelle Brandschutzkonzepte können in Abstimmung mit dem Baureferat erstellt werden. Die entsprechenden Kontaktdaten finden Sie auf S. 83.

Kerzen und Leuchter müssen mit ausreichend großem Abstand zu anderen Gegenständen platziert werden. Halten Sie diese Abstände bitte gewissenhaft ein!



Hinweise zu Lampen und Strahlern:

- Bitte beachten Sie, dass Elektroinstallationen einem regelmäßigen E-Check zu unterziehen sind (siehe Kapitel 4.1 ‚Hinweise zu Inspektion und Kontrolle‘, S. 69 sowie ‚Baurichtlinien‘).
- Bedenken Sie in jedem Fall die Hitzeentwicklung der Lampen und Strahler. Diese müssen in ausreichendem Abstand zu hitzeempfindlichem und brennbarem Material platziert werden.
- Oft empfiehlt sich auch der Gebrauch von Kaltstrahlern, die die Hitze nach hinten ableiten. Auch hier ist jedoch auf die richtige Platzierung zu achten.
- Aufmerksamkeit ist vor allem bei der Ausleuchtung von Krippen gefordert. Moos, Stroh und andere hier verwendete Materialien wie Papier sind besonders leicht entflammbar.
- Zu beachten ist, dass sich eine zu hohe Lichtstärke ggf. negativ auf wertvolle Objekte wie Gemälde auswirken kann, sodass z.B. die Farbe verblasst.
- Verwenden Sie deshalb Leuchtmittel mit einem geringen UV-Anteil und halten Sie genügend Abstand zwischen Lichtquelle und zu beleuchtendem Objekt.
- Vor allem in der dunklen Jahreszeit, aber auch am Morgen und am Abend ist auf eine ausreichende Beleuchtung von Pfarrhof, Eingängen und Wegen zu achten. Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhren können hier hilfreich sein.
- Aus ökologischen wie ökonomischen Aspekten wird der Einsatz energiesparender und langlebiger LED-Lampen angeraten. Achten Sie hierbei jedoch dringend auf die Helligkeit sowie eine warme Farbtemperatur. Alle im Kircheninnenraum verwendeten Leuchtmittel müssen dieselben Werte aufweisen. Empfohlen wird hier eine warmweiße Lichttemperatur von etwa 3.000 Kelvin.
- Achten Sie außerdem darauf, dass die verwendeten LED-Lampen eine hohe Frequenz (größer 60 Hertz) aufweisen. So wird unerwünschtes Lichtflackern verhindert.

Hinweise zum Leuchtmitteltausch:

- Vor dem Leuchtmittelwechsel ist die Stromzufuhr zu unterbrechen.
- Die Arbeiten sind grundsätzlich nur bei Tageslicht zu erledigen.
- Aus Sicherheitsgründen ist bei Arbeiten mit Leitern die Anwesenheit bzw. Hilfe einer zweiten Person obligatorisch.
- Überprüfen Sie auch, ob die Leuchtkörper (Lüster, Ewiglichtampeln usw.) adäquat an Wand oder Decke befestigt sind oder ob hier Fachpersonal zurate gezogen werden sollte.

Hinweise zur richtigen Platzierung von Kerzen und Leuchtern:

- Brennende Kerzen sollten nicht unbeaufsichtigt bleiben.
- Platzieren Sie Leuchter so, dass sie an benachbarten Gegenständen keine Hitze-, Wachs- oder Rußschäden und vor allem keinen Brand verursachen können.
- Die Leuchter müssen stets standfest platziert sein und dürfen nicht kippen.
- Achten Sie auf ausreichend große und abnehmbare Tropfschalen, um Verunreinigungen mit Wachs zu vermeiden. Beachten Sie die Hinweise zur richtigen Entfernung von Wachsresten in Kapitel 3.1 ‚Liturgisches Gerät‘ (S. 38).
- Vermeiden Sie Zugluft. Verwenden Sie bei starker Zugluft am besten gläserne Windlichter, die ein ruhiges Abbrennen der Kerze ermöglichen.
- Kürzen Sie zu lange Dochte regelmäßig.
- Opferkerzen werden auf einem eigens dafür vorgesehenen Ständer platziert. Auf diesem sollen sie fest angebracht werden, damit sie nicht umfallen können.
- Der Ort für die Opferkerzen sollte auf Steinboden postiert sein, von dem heruntertropfendes Wachs vergleichsweise problemlos entfernt werden kann.
- Die Verwendung qualitativ hochwertiger, wenig rußender Kerzen wird dringend angeraten. Diese sind zwar in der Anschaffung teurer, sie tragen jedoch erheblich dazu bei, die Schmutzfracht im Kirchenraum zu verringern und aufwendigen sowie kostspieligen Renovierungen vorzubeugen.
- Einer Schwärzung von Wandflächen sowie der Zerstörung historischer Glasmalereien und Verglasungen



Das Abstellen von Opferkerzen ist aus Sicherheitsgründen nur auf den dafür vorgesehenen Ständern erlaubt.

- kann so entgegengewirkt werden. Weitere Informationen hierzu finden Sie in den ‚Baurichtlinien‘
- Verwenden Sie kostbare Leuchter nur unter Aufsicht und nur zu hohen liturgischen Festen.
 - Der Osterleuchter hat während der Osterzeit sowie bei Messen für Verstorbene im Altarraum und bei Tauffeiern am Taufort nahe des Taufbeckens zu stehen.
 - Achten Sie auf den rechtzeitigen Austausch der Ewiglicht-Kerze. Sie soll ununterbrochen brennen.
 - Nach dem Gottesdienst sind alle Kerzen zu löschen, beim Versperren des Kirchenraums auch die Opferkerzen. Kontrollieren Sie lieber zweimal, ob wirklich alle Kerzen und Leuchter gelöscht wurden.

4.5 Hinweise zum Umgang mit Kleintieren und Schädlingen

Unsere Kirchen und Kapellen stellen für bedrohte Tiere wichtige Lebensräume dar, bieten aber auch unliebsamen Untermietern ausreichend Möglichkeit zum Unterschlupf. In den folgenden Abschnitten lesen Sie, wie mit nistenden Fledermäusen und Tauben umzugehen ist und wie Sie Kirchengeschichte und Kunstobjekte effizient vor Schädlingen schützen können. Zu beachten ist in jedem Fall, dass das Beseitigen von Tauben- und Fledermauskot in Dachräumen aus Gründen des Gesundheitsschutzes nur durch ausgebildetes Fachpersonal vorgenommen werden darf. Weitere Informationen zum Umgang mit Tieren und Schädlingen finden Sie auch in den ‚Baurichtlinien‘.

Tauben

sind gesellig brütende Tiere, die geschützte Nist- und Schlafplätze in den Häuserschluchten unserer Städte suchen. Sie finden diese vor allem auch in Glockenstühlen von Kirchtürmen. Deshalb sind in den Öffnungen von Dachräumen funktionstüchtige Taubenschutzgitter vorgesehen. Diese sollen aus nichtrostendem Drahtgewebe mit höchstens zwei Zentimetern Maschenweite bestehen. Es ist darauf zu achten, dass die Gitter möglichst weit außen angebracht werden, da sonst Vögel in den verbleibenden Mauernischen nisten und die Fassade verschmutzen.



Unschön und gesundheitsgefährdend: Die Entfernung von Taubenkot in Kirchtürmen ist mit hohen Kosten verbunden.

Fledermäuse

nisten vornehmlich in Dachstühlen und Türmen von Kirchen. Einige in Bayern heimische Arten sind für die Aufzucht ihrer Jungen nahezu vollständig auf diese ruhigen und warmen Quartiere angewiesen. Sie leben oft unentdeckt im Gebälk und können selbst in Kirchen mit vergitterten Fenstern eindringen. Die Ansprüche der Tiere müssen bei Umbauten und Sanierungen dringend berücksichtigt werden, denn nach dem Artenschutzrecht ist der Erhalt von Fledermausquartieren verpflichtend. Ansprechpartner für die artenschutzrechtlichen Aspekte bei Bauvorhaben sind die unteren Naturschutzbehörden innerhalb der Landratsämter und kreisfreien Städte. Weiterführend informiert außerdem das Bayerische Landesamt für Umwelt im Rahmen des Artenschutzprogramms ‚Fledermäuse‘ (https://www.lfu.bayern.de/natur/artenhilfsprogramme_zoologie/fledermaeuse/index.htm). Bei folgenden Planungen sollte im Vorfeld nicht nur Kontakt zum Bischöflichen Baureferat aufgenommen, sondern unbedingt auch Rücksprache mit den Naturschutzbehörden und/oder den Koordinationsstellen für Fledermausschutz gehalten werden (siehe ‚Baurichtlinien‘):

- Umbauten und Sanierungen im Dach- und Turmbereich (z.B. statische Sanierungen, Neueindeckung, thermische Isolierung, Veränderung der Schalllamellen etc.)
- Einbau von Türen (Feuerschutztüren) oder andere Maßnahmen zum Feuerschutz
- Arbeiten, bei denen ein Außengerüst aufgestellt wird (Verstellen der Zuflughöflichkeit)
- Änderung der Elektronik (Licht) im Kirchendach
- nächtliches Anstrahlen der Kirche (Neuinstallation oder Änderung der Intensität oder Ausrichtung der Scheinwerfer)
- Holzschutzmaßnahmen inklusive Begasungen
- Tauben- und Marderabwehr



Auch Schwalben finden in Kirchen geeignete Nistplätze.

Integriertes Schädlingsmanagement

Schädlinge, wie verschiedene Insekten und Nagetiere, aber auch Mikroorganismen, beispielsweise Schimmel, stellen eine große Gefahr dar und können irreparable Schäden verursachen. Eine wichtige Aufgabe besteht also darin, Kunstobjekte und Kirchengeschichte mittels fortlaufender, gewissenhafter und gesamtheitlicher Verfahren vor Schädlingsbefall zu bewahren. Grundsätzlich gilt: Geringe Aktivitäten von Schädlingen können nicht vermieden, müssen aber beobachtet werden. Verändert sich eine Komponente im Raum (z.B. Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit oder Sauberkeit) oder ändern sich äußere bzw. jahreszeitliche Einflüsse (z.B. durch Klimawandel, Hochwasser etc.), kann ein Anstieg der Aktivität von Schädlingen die Folge sein. Ist von vornherein nur ein geringes Angebot an Nahrung, Unterschlupf oder günstigen klimatischen Bedingungen vorhanden, ist die Plattform für die Ausbreitung geringer. Die Zuständigen in der Pfarrei können dabei einen wichtigen Beitrag zur Prävention und Früherkennung leisten, um den Bestand der Kunstgüter nicht unnötig zu gefährden. Bitte beachten Sie allerdings, dass Schädlingsbekämpfung grundsätzlich nur durch Fachpersonal zu erfolgen hat. Nehmen Sie hierzu Kontakt mit dem Bischöflichen Baureferat auf.

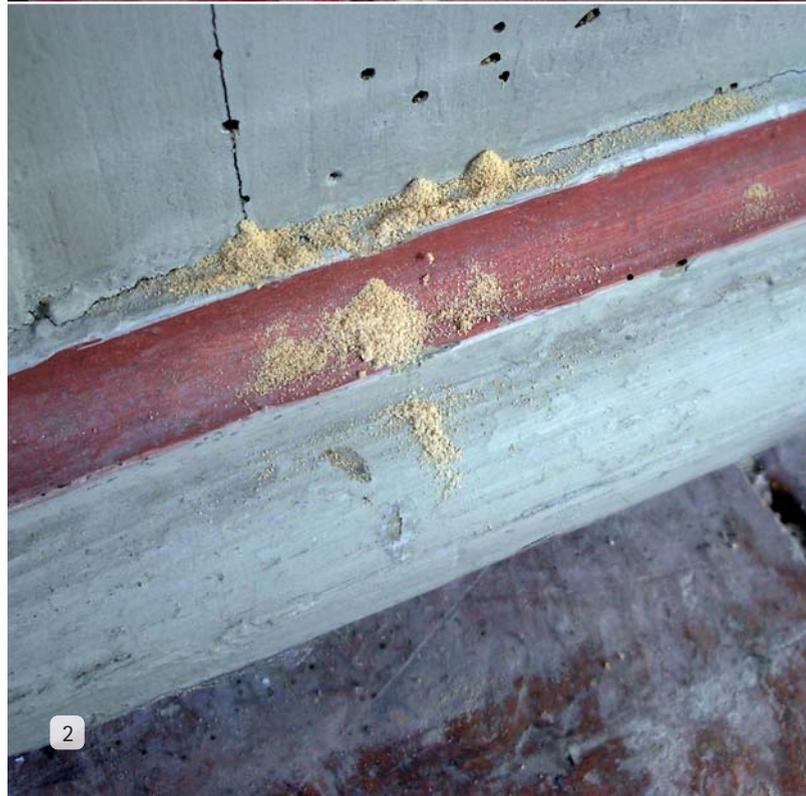
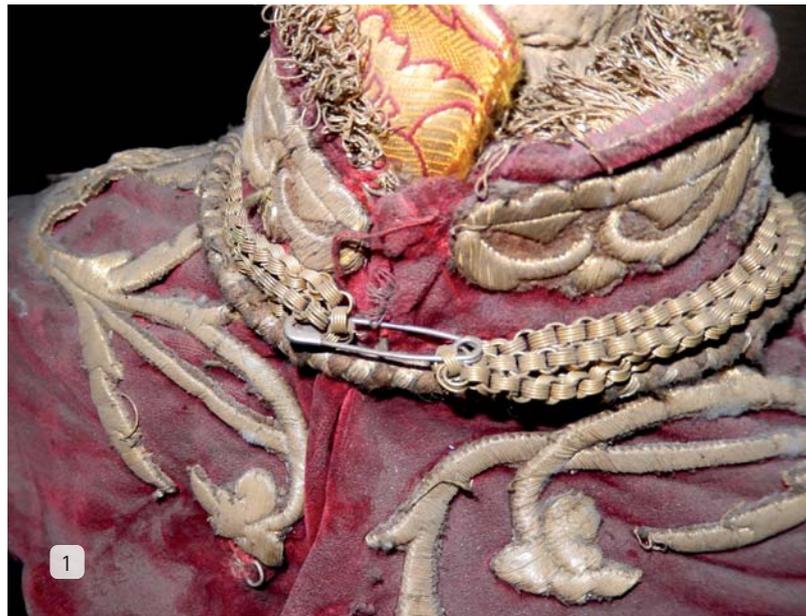
Was Sie selbst tun können:

- Versperren Sie Schädlingen den Zugang (z.B. mithilfe von Türbürsten oder Schutzgittern bei Regenrinnen oder Fallrohren, Vermeidung von Blumendekoration).
- Stabilisieren Sie die klimatischen Verhältnisse (hinsichtlich Wärme und Feuchtigkeit):
 - Schadinsekten vermehren sich bei Temperaturen unter 15°C bis höchstens 20°C generell verlangsamt.
 - Holzwürmer brauchen im Holz eine relative Luftfeuchtigkeit von 60 Prozent, um ideale Bedingungen für die Fortpflanzung zu erhalten.
 - Silberfische benötigen eine relative Luftfeuchtigkeit von über 70 Prozent, um ernsthafte Schäden zu verursachen.
- Vermeiden Sie die Schaffung von Zufluchtsorten und die Bereitstellung von Nahrung (bspw. schlecht zugängliche und kaum durchlüftete Ecken, nach Möglichkeit Vermeidung von Lebensmitteln oder organischen Materialien, z.B. Erntekrone oder Erntekranz als Nahrungsquelle für Nager).
- Lernen Sie, die gängigen Schädlinge bzw. Schadensbilder bestimmen (bspw. Nagekäfer, Mottengespinste, Teppichkäfer, Silberfische, Nager). Oftmals werden die Insekten erst im Erwachsenenstadium entdeckt, im Regelfall verursachen aber die Larven die Schäden.

- Führen Sie regelmäßige Sichtkontrollen sowie eine Säuberung des gesamten Bestandes durch.
- Gehen Sie präventiv vor und legen Sie Klebestreifen in schwer zugänglichen Ecken aus. So kann ein Befall frühzeitig erkannt werden.
- Sind Schäden vorhanden: Identifizieren Sie diese sowie den Verbreitungsgrad an den befallenen Objekten durch sorgsame Durchsicht (z.B. Ausfluglöcher an Holzobjekten, Kotschalen von Nagern, Fraßspuren an Paramenten); ggf. werden befallene Objekte separat verwahrt, bis Fachpersonal befragt wurde.

Im Falle eines Befalls werden folgende Schritte eingeleitet:

- Identifizieren Sie die Schädlinge durch Monitoring (gezieltes Auslegen von Klebe- bzw. Pheromonfallen).
- Arbeiten Sie ein Programm zur Eindämmung des Befalls und zur Durchführung geeigneter Maßnahmen aus, z.B. Veränderung der Umweltbedingungen (Veränderung des Klimas, Aussetzen von Fressfeinden etc.).
- Überprüfen Sie die Ergebnisse in regelmäßigen Abständen und passen Sie das erarbeitete Programm ggf. an die Ergebnisse an.





- Abb. 1: Schimmelpilze an Textil aus einer Sakristei
Abb. 2: Bohrmehl von Nagekäfern (*Anobium punctatum*)
Abb. 3: Nagekäfer (*Anobium punctatum*)
Abb. 4: Kleidermotte (60-fache Vergrößerung)
Abb. 5: Hausbockkäfer (*Hylotrupes bajulus*)
Abb. 6: Kugelkäfer (60-fache Vergrößerung)
Abb. 7: Messingkäfer (60-fache Vergrößerung)







5

Rat und Tat

5.1 Kontakte

Bistum Regensburg
Abteilung Kunst und Denkmalpflege
Kunstsammlungen des Bistums Regensburg
Besucheradresse: Domplatz 6, 93047 Regensburg
Postadresse: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg
Tel.: 0941/597 2530
Fax: 0941/597 2585
E-Mail: museum@bistum-regensburg.de

Bistum Regensburg
Bischöfliches Baureferat
Besucheradresse: Speichergasse 3, 93047 Regensburg
Postadresse: Niedermünstergasse 1, 93047 Regensburg
Tel.: 0941/597 1181
Fax: 0941/597 1190
E-Mail: baureferat@bistum-regensburg.de

Bistum Regensburg
Bischöfliches Zentralarchiv
Besucheradresse: St.-Peters-Weg 11-13,
93047 Regensburg
Postadresse: Postfach 11 02 28, 93015 Regensburg
Tel.: 0941/597 2520
Fax: 0941/597 2521
E-Mail: archiv@bistum-regensburg.de

5.2 Glossar

Alkane: Stoffgruppe der gesättigten, acyclischen Kohlenwasserstoffe, die in der Natur z.B. in Erdöl und in Erdgas vorkommen

Altarwäsche (Weißwäsche): meist aus Baumwolle oder Leinen gefertigte und bei der Messfeier gebräuchliche Textilien wie Altardecken und -tücher, Kelchwäsche usw.

Anlaufen (von Silber): durch Schwefelverbindungen hervorgerufene Oxidation, die zu schwarzen, braunen oder gelben Verfärbungen des Metalls führt

Baldachin: über dem Hochaltar installiertes und mit Behängen geschmücktes oder bei Prozessionen mittels langer Stangen über der Monstranz aufgespanntes Tuch aus wertvollem und oft durch Stickereien verziertem Stoff

Bleiglasfenster: transparente oder buntverglaste Fenster, bei denen die einzelnen Flachglasstücke durch Bleiruten in U- oder H-Profile eingefasst und entlang der Kanten miteinander verlötet werden

Custodia: oft schmuckloser, verschließbarer Behälter aus Edelmetall zur Aufbewahrung der konsekrierten großen Hostie im Tabernakel, wenn sich diese nicht in der Monstranz befindet

Depot: möglichst gut temperierte Räumlichkeiten, in denen nicht ausgestellte oder benutzte Bestände ordnungsgemäß eingelagert und verwahrt werden

DIN EN ISO 9706: Voraussetzungen für die Alterungsbeständigkeit definierende Norm von Papier für Schriftgut und Druckerzeugnisse

DIN ISO 16245: Qualitätsmerkmale definierende Norm für Schachteln, Archivmappen und andere Umhüllungen aus zellulosehaltigem Material für die Lagerung von Schrift- und Druckgut aus Papier und Pergament

Edelmetalle: korrosionsbeständige Metalle, die gegen chemische Einflüsse sehr widerstandsfähig bzw. chemisch stabil sind (z.B. Gold, Silber, Platin)

Ethafoam®: geschlossenzelliger Polyethylenschaum, der über eine hohe Festigkeit verfügt und gleichzeitig sehr elastisch ist

Farbfassung: farbige Gestaltung einer Skulptur, eines Reliefs oder Bildes sowie von Möbeln, Rahmen und anderen Ausstattungsgegenständen

Fassung: farbige Gestaltung sowie Vergoldung von Oberflächen jeglicher Art

Fastentuch: meist einfarbige Stoffbahn, die mit Stickereien und Malereien ausgestattet sein kann, zur Verhüllung des Kirchenschmucks während der vierzigstägigen Fastenzeit

Fatschenkindl: der religiösen Volkskunst Süddeutschlands und Österreichs zugeordnetes Andachtsbild, das das in aufwendiger Handarbeit eingewickelte Jesuskind meist in einem Glasschrein liegend zeigt

Firnis: als letzte Schicht auf eine Malerei aufgetragener, transparenter Überzug von ästhetischem (Tiefe, Leuchtkraft, Glanz oder Mattigkeit) sowie konservatorischem (Schutz vor Verschmutzungen, mechanischen sowie atmosphärischen Einwirkungen) Nutzen

Firniskrepiierung: durch feine Risse undurchsichtig gewordene, trübe Firnisschicht

Flachware: zweidimensionale Kunstwerke der Medien Malerei, Grafik, Druckgrafik und Fotografie

FOAMplus®: Verpackungsschaum, der Hohlräume besonders gut ausfüllt

Futteral: in der Form an das Objekt angepasster Schutzbehälter aus Holz, Kunststoff, Leder oder Kunstleder, innen häufig mit weichem Material wie Samt, Velours oder Seide ausgeschlagen

Galvanische Reaktion (auch galvanische Korrosion): Reaktion ungleich legierter Metalle untereinander, die zur beschleunigten Korrosion des reaktiveren Metalls führt

Hostienschale: kleine Schale für das eucharistische Brot

Husse: meist aus Baumwolle gefertigter, schützender Überwurf für Möbel oder Objekte

Kalkablagerung: s. Verkalkung

Kasel (Messgewand): Obergewand des Zelebrans, das auch Messgewand genannt wird

Kelch (Messkelch): in der Regel aus Edelmetallen gefertigtes Trinkgefäß für den Wein zur Wandlung

Kelvin: Einheit der Farbtemperatur einer Lichtquelle bzw. eines Leuchtmittels

Klosterarbeit: anmutige und sehr vielfältige Kleinerzeug-

nisse wie Altarpyramiden, Fatschenkindl oder Reliquienfassungen aus Gold- und Silberdraht, Goldbouillon, Brokat, Samt oder Seide sowie Wachs, Steinen und Perlen

Kondenswasser: feuchter Niederschlag auf kühlen Oberflächen, sobald sich wärmere und wasserdampfgesättigte Luft absetzt

Korrosion: durch Oxidation bewirkte Zersetzung eines Metalls (z.B. Anlaufen von Silber, Patinabildung auf Kupfer, Rostbildung bei Eisen)

Krakeleebildung (Krakelüre): durch Biegen, Zusammenziehen oder Ausdehnen des Bildgrundes (z.B. Holzplatten oder Leinwandgewebe) entstehendes Netz aus Rissen und Sprüngen in der Malschicht

Laibung: vertikale Flächen links und rechts einer Öffnung im Mauerwerk

LED-Lampen: besonders energiesparende Leuchtmittel, die zur Lichterzeugung Leuchtdioden einsetzen

Lichtstärke: in Candela angegebene Einheit, die über die Stärke des Lichtstroms in einem bestimmten Abstrahlwinkel informiert

Liturgisches Gerät (Altargerät): die bei sakralen Handlungen im Gottesdienst verwendeten beweglichen Gegenstände, meist bedeutende Werke des Kunstgewerbes bzw. der Goldschmiedekunst, wobei dazu sowohl die Vasa sacra als auch die Vasa non sacra zählen

Luftzirkulation: Austausch der Luft zwischen Zonen mit geringer und hoher Luftfeuchtigkeit sowie zwischen der Außen- und Innenluft

Malschicht: über der Grundierung und unter dem Firnis liegende farbige Schicht, die das Erscheinungsbild eines Gemäldes bestimmt

MDF-Platten: mitteldichte Faserplatten aus zerfassten und verpressten Holzspänen mit gleichmäßiger Verteilung der Quell- und Schwindeigenschaften in alle Richtungen bei geringerer Festigkeit als Massivholzplatten

Messgewand: s. Kasel

Messkännchen: kleinformatige Ampullen, meist in Gestalt eines Kruges oder einer Kanne, die immer paarweise verwendet werden; sakrale Gegenstände für Wein und Wasser in der heiligen Messe

Mikroorganismen: mikroskopisch kleine Organismen, die aus einzelnen Zellen oder Zellaggregaten bestehen, z.B. Bakterien, Archaeobakterien (Archaea), viele Pilze einschließlich der Hefen, viele Algen und die Protozoen

Monstranz: prunkvolles Zeigegefäß für eine konsekrierte Hostie, die zur Verehrung und Anbetung ausgesetzt sowie bei Prozessionen feierlich mitgetragen wird

Neutralseife: stark fettlösendes Universalreinigungsmittel mit einem neutralen pH-Wert von 7

Nodus: kugel- oder linsenförmige Verdickung am Schaft als Handhabe

opak: undurchsichtig

Ostensorium: Schaugefäß, in dem ein Gegenstand zur religiösen Verehrung gezeigt oder bei einer Prozession mitgeführt wird

Oxidation: Verbindung eines chemischen Elements oder einer chemischen Verbindung, meist eines Metalls, mit Sauerstoff

Paramente: Überbegriff für die beim Gottesdienst gebräuchlichen Textilien, wozu vor allem die liturgischen und zeremoniellen Gewänder der Zelebranten sowie die Trachten kirchlicher Würdenträger für Amt und Alltag zählen, aber auch die bei liturgischen Handlungen verwendeten Textilien

Paramentenbügel: sehr stabiler und an die Gewandform angepasster Holzbügel, der meist über einen Metallhaken sowie einen Quersteg zur Hängung einer Stola verfügt

Patene: flacher, meist aus vergoldetem Silber gefertigter Teller, auf dem die Hostie während der Messe ruht

Patina: natürliche, durch Umwelteinflüsse entstandene oder künstlich erzeugte Alterungsschicht auf einer Oberfläche, z.B. vergilbter Firnis auf Gemälden oder grünliche Kupferpatina durch Korrosion

Pluviale (Rauchmantel): bodenlanger, halbkreisförmiger, nach vorne offener und nur durch eine Stofflasche mit Schließe oder durch Haken und Ösen geschlossener Umhang ohne Ärmel, dessen Rücken ein Pluvialschild ziert

Polyethylen: weltweit am häufigsten für Verpackungen verwendeter thermoplastischer Kunststoff

Polypropylenvlies/Polyestervlies: sehr leichtes, hautverträgliches und geruchsneutrales Funktionsgarn mit hoher Oberflächenspannung, daher beständig gegen fast alle Säuren, Laugen und organische Lösungsmittel

Quellung: durch das Eindringen von Feuchtigkeit verursachtes Schadensbild an hygroskopischen Materialien (Holz, Leinwand, Leder, Papier, Textil usw.), das zu einer Vergrößerung des Volumens und somit zu einem Abplatzen der Fassung führt

Rauchfass: zu den liturgischen Räucherungen dienendes, meist an drei Ketten befestigtes Räucherbecken mit durchbrochenem, aufziehbarem Deckel

Rauchmantel: s. Pluviale

Relative Luftfeuchtigkeit: Wert, der das Verhältnis des vorhandenen Wasserdampfes in der Luft zum höchst möglichen Wasserdampfgehalt von 100 Prozent angibt (abhängig von Temperatur und Druck)

Rost: durch die Oxidation von Eisen oder Stahl in Verbindung mit Wasser bzw. Feuchtigkeit und Sauerstoff entstehendes Korrosionsprodukt

Schwundriss: durch das Entziehen von Feuchtigkeit verursachtes Schadensbild an hygroskopischen Materialien (Holz, Leinwand usw.), das zu einer Verkleinerung des Volumens und somit zu einem Abplatzen der Fassung führt

Seidenpapier: alterungsbeständiges und aufgrund seiner geringen Dicke meist leicht transparentes Schutzpapier, das chlor-, holz- und säurefrei sowie korrosionsneutral hergestellt wird und somit zum Einschlagen empfindlicher Objekte oder als Zwischenlagematerial verwendet werden kann

Siegel: mithilfe eines Siegelstempels in eine erhärtende Masse gedrückte Form der Beglaubigung, z.B. auf Urkunden oder Briefumschlägen

Silbergerät: aus Silber gefertigte oder versilberte Geräte oder Objekte

Stockflecken: Feuchtigkeitsschaden aufgrund zu hoher Luftfeuchtigkeit, der sich auf Papier, Textilien oder Wänden meist in Form kleiner bräunlicher oder grauschwärzlicher Verfärbungen niederschlägt

Tintenfraß: durch historische Eisengallustinten ver-

ursachter Zersetzungs- bzw. Abbauprozess des Beschreibstoffes, meist Papier

transluzent: durchsichtig oder transparent

Tyvek®: synthetisches Material aus hochdichtem Polyethylenvlies, das leicht, haltbar und atmungsaktiv ist und gleichzeitig eine hohe Widerstandsfähigkeit gegen Wasser, Abrieb sowie das Eindringen von Bakterien aufweist

Uedle Metalle: korrosionsanfällige Metalle (z.B. Eisen, Zink oder Aluminium), die unter Normalbedingungen mit Sauerstoff aus der Luft reagieren und oxidieren

Vasa non sacra: Sämtliche liturgischen Geräte, die nicht mit dem gewandelten Brot und Wein in Berührung kommen (z.B. Messgarnitur, Taufschale, Weihrauchfass)

Vasa sacra: Altargeräte erster Ordnung, die bei der Eucharistiefeier mit dem Allerheiligsten, dem gewandelten Brot und Wein, in Berührung kommen (z.B. Kelch, Monstranz, Ziborium)

Vaseline: eigentlich zur Hautpflege hergestelltes, gereinigtes Gemisch mit halbfester und wasserabweisender Konsistenz

Verkalkung (Kalkablagerung): weißer Rückstand auf Armaturen oder in Gerätschaften durch die Ausfüllung von Calciumcarbonat aus Wasser

Wachsbossierung: meist aus gefärbtem Wachs geformte Bilder, Szenerien oder Figuren, teilweise in verglaste Kastenrahmen eingesetzt oder von Glasglocken geschützt

Wachsester: Fettsäuren, die z.B. auch in der Herstellung von Kaugummi verwendet werden

Wachsvotive: aus Wachs gefertigte Weihe- bzw. Opfergaben in Form von Ganzkörperfiguren, Büsten, einzelnen Körperteilen oder Tieren

Weißwäsche: s. Altarwäsche

Ziborium (Speise-/Hostienkelch): kelchförmiges Deckelgefäß zur Aufbewahrung und zur Austeilung der gewandelten Hostien

5.3 Weiterführende Literatur

Baurichtlinien. Kirchliches Bauen in der Diözese Regensburg vom 1. Juli 2021, hrsg. von der Diözese Regensburg KdöR, Regensburg 2021

Stephan Biebl, Museumsschädlinge. Informationsportal für Mitarbeiter von Museen, Sammlungen, Bibliotheken und Archiven sowie Restauratoren+innen und andere Interessierte, URL: museumsschaedlinge.de (Stand: 10.11.2021)

Joseph Braun, Liturgisches Handlexikon, München 1993

Gib Acht! Hinweise zur Pflege von Kirche und Ausstattung, hrsg. vom Kunstreferat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Landeskirchenamt München, München 2018

Gisela Hauck, Zum Umgang mit textilem Kulturgut in Kirchen, Leitfaden des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland, hrsg. von Andrea Pufke, Pulheim-Brauweiler 2018

Joachim Huber / Karin von Lerber, Handhabung und Lagerung von mobilem Kulturgut. Ein Handbuch für Museen, kirchliche Institutionen, Sammler und Archive, Bielefeld 2003

Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes (DBK, Arbeitshilfen 228), hrsg. vom Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2008

Kirchengeräte, Kreuze und Reliquiare der christlichen Kirchen (Glossarium Artis. Dreisprachiges Wörterbuch der Kunst, Bd. 2), hrsg. vom Comité International d'Histoire de l'Art, München u.a. 1992

Leitlinien für den Bau und die Ausgestaltung von gottesdienstlichen Räumen. Handreichung der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 6. Auflage, Bonn 2002

Lexikon für kirchliches Kunstgut, hrsg. vom Arbeitskreis für Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes, Regensburg 2010

Nikolaus Nonn u.a. (Hrsg.), Das Auge betet mit. Werkbuch für die Blumengestaltung von Sakralräumen im Kirchenjahr, Paderborn 2020

Paramente der christlichen Kirchen (Glossarium Artis. Dreisprachiges Wörterbuch der Kunst, Bd. 4), hrsg. vom Comité International d'Histoire de l'Art, München 2002

David Pinniger u.a., Handbuch Integriertes Schädlingsmanagement in Museen, Archiven und historischen Gebäuden, Berlin 2016

Schöne Kirche. Handbuch zur Pflege kirchlicher Kunst- und Kulturgüter, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher KonservatorInnen Österreichs, Graz 2020

Peter B. Steiner, Glaubensästhetik. Wie sieht unser Glaube aus? 99 Beispiele und einige Regeln, Regensburg 2008

5.4 Abbildungsverzeichnis

Soweit nicht anders angegeben, wurden alle verwendeten Abbildungen dem Archiv der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg entnommen.

Altfoto, Regensburg: Titel, S. 6, 9, 50, 74 u. 75

Bastian Biebl: S. 79 (Abb. 5)

Stephan Biebl, Benediktbeuern: S. 78 u. 79 (Abb. 3, 4, 6 u. 7)

Bischöfliches Baureferat: S. 71 u. 72

Bistum Regensburg: S. 5

Gerald Richter, Richter Fotoagentur, Regensburg: S. 4, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 32, 34, 35, 43, 44, 47 (Abb. 2 u. 3), 48, 49, 51, 53, 54 (Abb. 4 u. 5), 70 u. Umschlagrückseite

5.5 Register

A

Absperrband 69
Abstandhalter 15, 24, 50
Abteilung Kunst und Denkmalpflege 8, 26, 39, 45, 48f.,
52, 57, 71, 83, 94
Alarmanlage 70
Algen 14, 55, 85
Altar 3, 12, 23, 27–29, 35, 38f., 45, 50, 55, 71, 75, 84–
86
Altarbild 45
Altargerät 35, 85f.
Altarwäsche 39, 50, 84, 86
Anlaufen 33f., 38, 84f.
Architektur 21, 27
Artenschutz 76
Ausleuchtung 57, 74
Ausstattung 13f., 21, 23, 26–28, 38, 50f., 69f., 76f., 84, 87

B

Bänke 21, 27
Baulastträger 67
Baumaßnahme 69
Baumwolle 22–25, 28, 33–35, 38f., 42, 44, 49, 51f., 62f.,
84
Baumwollhandschuh 23f., 33, 35, 39, 44, 62f.
Baumwollschnur 24
Baurichtlinien 13, 52, 69, 74–76, 87
Bayerisches Landesamt für Umwelt 76
Begehung 21, 69
Beleuchtung 3, 38, 57, 74
Bewegungsmelder 74
Bischöfliches Baureferat ... 13, 21, 52, 69f., 74, 76f., 83
Blumen 7, 14, 27, 48, 50, 52, 77, 87
Boden 21, 23, 26f., 29, 42, 52, 75, 85
Bodenwachs 27
Brandlast 23, 26, 29
Brandschutz 26, 74
Bretterfigur 57
Buch 8, 55, 60–63, 87, 94
Bügel 41f., 44, 85

C

Checkliste 69
Chorraum 70
Christkind 64
Custodia 84

D

Dachboden 23, 26, 29
Dachstuhl 26, 76
Datenlogger 13
Depot 26, 49, 84
Dieb 23, 34, 48, 52, 57, 69, 73
Diebstahl 34, 48f., 52, 57, 73
DIN EN ISO 9706 42, 63, 84
DIN ISO 16245 63, 84
Dokument 62f.

E

Einbrecher 69
Einlagerung 8, 22, 49, 52
Eisen 14, 33, 85f.
Emporengemälde 45
Energie 13, 15, 74, 85
Entsorgung 26
Erntekranz 77
Erntekrone 77
Etikett 22, 24
Eucharistie 33, 86
Evangelienzettel 62
Ewiglicht 37, 74f.

F

Fachrestaurator/innen 28, 45, 51
Fahne 42, 44, 49
Farbfassung 15, 55, 84
Farbtemperatur 84
Fastentuch 49, 84
Fatschenkindl 64, 84f.
Fenster 14f., 17, 21, 28, 48, 52, 69, 76, 84
Feuchtigkeit 3, 13–15, 17, 27, 39, 41, 44, 48, 50, 52,
64, 77, 85f.
Feuchtigkeitsschaden 39, 48, 52, 86
Feuerschutz 76
Figur 3, 14f., 26–29, 50–52, 55–59, 73, 86
Firniss 45, 84f.
Flachware 45, 62, 84
Fledermaus 76
Fleece 23, 34
Föhn 27, 35, 38
Fotografie 60, 62, 84
Frequenz 74
Futtermal 34f., 84

G		
Gebälk	76	
Gemälde	3, 15, 45, 47–49, 74, 85	
Glasfenster	28, 84	
Grundierung	45, 85	
H		
Handarbeit	38, 84	
Harz	38f.	
Hausschwamm	14, 17	
Heizen	3, 15	
Heizung	49	
Hertz	74	
Holzfigur	3, 14, 26–29, 50, 52, 55	
Holzwanne	14, 55, 77	
Hostienschale	35, 84	
Husse	25, 34, 84	
J		
Juwelierseide	24	
K		
Kalk	37f., 45, 84, 86	
Kaltstrahler	74	
Kanzel	28	
Karton	24, 27, 42f., 49, 57, 59, 64	
Keilrahmen	45	
Kelch	33, 35, 37, 84, 86	
Kelvin	74	
Kerze	7, 38, 48, 52, 74f.	
Kirchenausstattung	26, 38, 51, 76f.	
Kirchenklima	3, 11, 13, 52	
Klosterarbeit	64, 84	
Kondenswasser	14, 27, 49, 52, 85	
Kontrolle	3, 19, 57, 69, 78	
Kordel	71	
Korken	48	
Korrosion	33f., 37–39, 84–86	
Kosteneinsparung	75	
Kreuzweg	45	
Krippe	3, 56–59, 74	
Kulissenrahmen	57	
Kultur	31, 87	
Kunstdruck	45	
Kunstobjekt	3, 21, 31	
Kunststoff	27f., 49f., 52, 84f.	
Kupfer	14, 33, 85	
L		
Laibung	15, 85	
Lampe	48, 74, 85	
Landratsamt	76	
Larve	77	
Lavendel	57, 59	
LED	74, 85	
Ledertuch	38	
Leinen	22, 25, 34f., 39, 42, 44, 51f., 57, 59, 84	
Leinwand	14, 45, 47–49, 85f.	
Leiter	23, 69, 74	
Leuchter	37f., 75	
Lichtquelle	62, 74, 84	
Lichtstärke	74, 85	
Lichttemperatur	74	
Liturgisches Gerät ...	3, 7, 26, 33–35, 38, 69, 75, 85–87	
Lüften	3, 13–15, 39, 44	
Luftfeuchtigkeit	3, 13–15, 39, 44, 77, 85f.	
Luftzirkulation	15, 42, 44, 48f., 85	
Lüster	74	
M		
Malschicht	45, 47, 49, 85	
Marder	76	
MDF-Platte	34, 85	
Messkännchen	35, 85	
Metall ...	14, 24, 29, 33–35, 38f., 41, 45, 69, 84–86	
Mikroorganismus	41, 50, 77, 85	
Missionsland	26	
Möbel	15, 27, 34, 39, 84	
Monitoring	78	
Monstranz	33	
Moos	33, 35, 84–86	
Motten	14, 58, 77	
Mütutzi	72	
N		
Nagekäfer	77, 79	
Nager	77f.	
Naturschutzbehörde	76	
Nebenraum	21, 69	
Neutralseife	27, 35, 38, 85	
Nistplatz	77	
Nodus	33, 85	
O		
Ölfarbe	45	
Opferkerze	75	
Orgel	14f., 28	
Ostensorium	35, 85	
Osterleuchter	75	
Oxidation	33–35, 84–86	

P

Papier 3, 13f., 22, 24, 34f., 37f., 42, 44, 49, 51f., 56f., 59–64, 74, 84, 86
Parament 3, 38f., 42–44, 78, 85, 87
Paramentenbügel 42, 44, 85
Patene 23, 35, 85
Patina 14, 33, 85
Pflege 3, 5, 7, 19, 21, 27f., 33, 50, 56, 69, 86f.
Pheromonfalle 78
Pigment 45
Pilz 14f., 38, 64f., 79, 85
Pilzspore 14
Pinsel 24, 27f., 35, 45, 51, 64
Plan 21, 60
Plastik 27, 42, 44, 50, 58, 62, 72
Polster 24, 42, 44, 49, 52, 57f.
Polsterholz 52
Polsterung 57
Polyester 22, 24f., 34, 42, 44, 49, 52, 57, 86
Polypropylen 42, 86
Putzplan 19
Putzutensilien 23

Q

Querlüftung 15

R

Rahmen 28, 45, 47, 49f., 55, 57, 76, 84, 86
Rauchfass 37f., 86
Rauchfassreiniger 38
Reaktion, galvanische 34, 84
Reinigung ... 3, 7, 19, 21, 27f., 35, 37, 45, 51, 57, 59, 85
Reinigungsplan 21
Reparatur 23, 26, 37, 57, 59, 63
Restaurierung 7, 26, 33, 52, 63
Ringschraube 71–73
Ruß 17, 28, 38, 45, 48, 50, 64, 75

S

Sakristei 7, 21, 23, 26f., 51f., 60, 69, 79
Sanierung 76
Schädling 3, 14, 26–28, 38f., 44, 50–52, 55, 57, 59f., 63, 76–78, 87
Schädlingsbekämpfung 77
Schädlingsvernichter 44
Scheinwerfer 64, 76
Schimmel 14f., 26f., 36, 39, 41f., 44, 48, 52, 55, 57, 64f., 77, 79
Schlüssel 69

Schmutzfracht 75
Schnitzerei 26
Schublade 39, 42, 44
Schutz 3, 13, 23, 26, 34f., 38f., 42, 47, 50, 52, 57, 67, 69, 74, 77, 84, 86
Schutzlack 35
Schwankungsbreite 13
Schwärzung 14, 75
Schwefel 34, 84
Seide 22, 24, 34, 39, 42, 44, 48f., 51f., 57, 59, 64, 84, 85f.
Seidenpapier 22, 24, 34, 39, 42, 44, 48f., 51f., 57, 59, 64, 86
Sicherheit 3, 21, 23, 67, 69, 74
Siegel 62–64, 86
Silber 33–35, 37f., 77, 84–86
Silberfisch 14, 77
Silbergerät 34, 38, 86
Silberschutztuch 34, 38
Sonnenlicht 39, 44, 64
Spülmittel 35
Statue 28
Staub 27f., 42, 45, 49–52, 57, 63f.
Staubsauger 27, 51
Staubwedel 28, 45
Steinöl 27
Stickerei 39, 41f., 44, 84
Stockfleck 14, 38f., 42, 86
Stoßlüftung 15
Strahler 74
Stroh 57, 59, 74
Stromverbrauch 74
Stuck 26
Synthetikpinsel 24

T

Tabernakel 50, 55, 84
Tafelbild 45
Taube 76
Taufbecken 75
Tauwasser 15
Temperatur 3, 13–15, 39, 44f., 64, 77, 84, 86
Teppich 27, 77
Teppichkäfer 77
Textil 13f., 38f., 42, 44, 49, 64, 79, 84–87
Textilrestaurator/innen 39, 44
Thermohygraph 13

Thermo-Hygrometer	15	Vlies	22, 24f., 34, 42, 44, 49, 52, 86
Tier	3, 27, 76f., 86	Vogelkot	45, 47
Tintenfraß	60, 86	Vorhängeschloss	72f.
Traghimmel	42, 44	Vorleimung	45
Treppenhaus	69	Votiv	45, 64, 86
Tresor	34	Votivtafel	45
Turm	69, 76	W	
Tyvek	25, 34, 86	Wachs	3, 27, 37f., 48, 56, 60, 64f., 75, 85f.
U		Wachsbossierung	64, 86
Umbau	76	Wartung	21, 69
Unterzeichnung	45	Wartungsplan	21
Urkunde	60, 62, 86	Wedel	27f., 35, 45, 51
UV	74	Werkzeug	23, 33, 71
V		Wolle	34f.
Vasa non sacra	33, 85f.	Z	
Vasa sacra	33, 85f.	Zedernholz	57, 59, 63
Vaseline	38, 86	Zeitschaltuhr	74
Vergoldung	15, 26, 35, 50, 55, 84	Zeitungspapier	62
Verkalkung	38, 84, 86	Zierrahmen	45
Verschlussband	25	Zinn	14, 33



Impressum

Herausgeber:
Diözese Regensburg
Hauptabteilung Seelsorge
Abteilung Kunst und Denkmalpflege
Leitung: Dr. Maria Baumann
Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg
www.bistumsmuseen-regensburg.de
(Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, Diözesanmuseum Regensburg,
Kataloge und Schriften, Band 52)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021
© 2021 Bistum Regensburg
Koordination: Dr. Natalie Glas
Text und Redaktion: Anne Wiegand M.A.
Korrektur: Christiane Haupt-Schmid M.A.
Grafische Gestaltung: Barbara Stefan Kommunikationsdesign, Regensburg
Titelfoto: www.altrofoto.de
Druck: Hofmann Druck & Verlag, Regenstauf
ISBN 978-3-96018-114-9

*Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet,
dieses Buch oder Teile daraus auf fototechnischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.
Wir haben uns bemüht, alle Nutzungsrechte zur Veröffentlichung von Materialien Dritter zu erhalten.
Sollten im Einzelfall Nutzungsrechte nicht abgeklärt sein, bitten wir um Kontaktaufnahme.*



Das Bistum Regensburg mit seiner reichen Geschichte ist flächenmäßig das größte in Bayern. In Zahlen heißt das, dass rund 2.400 Kirchen und Kapellen betreut werden. Ohne das Engagement vieler Freiwilliger, die das Amt der Mesnerin bzw. des Mesners oft ehrenamtlich oder nebenberuflich ausüben, wäre der Erhalt unserer Kirchen sowie der darin bewahrten Schätze nicht möglich. Um Ihnen den Umgang mit kirchlichem Kunst- und Kulturgut zu erleichtern, entstand im Dialog mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Bau- und Archivwesen sowie Restaurierung vorliegende Handreichung. Schwerpunktmäßig wird die sachgerechte Pflege sowie richtige Lagerung kirchlicher Ausstattungsgegenstände, die von zumeist hohem historischen, kunsthistorischen und auch ideellen Wert sind, beschrieben. Der Fokus liegt hierbei auf jenen Objektgruppen, welche in unseren Kirchen und Kapellen am häufigsten zu finden sind. So wird nicht nur der richtige Umgang mit gefassten oder vergoldeten Holzfiguren und -altären, Paramenten und Gemälden, sondern auch mit liturgischem Gerät, Krippen sowie Papier- und Wachsobjekten erläutert. Des Weiteren werden Empfehlungen zum Thema Kirchenklima und -reinigung formuliert sowie Fragen zur Gebäudeinstandhaltung und -sicherheit beantwortet. Sie bewahren mit Ihrem Wissen die kostbaren Zeugnisse des Glaubens vor Ort für die nächste Generation. Wir möchten Sie dabei unterstützen und für Schäden und Schadensbilder sensibilisieren, damit diese nicht nur rechtzeitig erkannt, sondern auch vermieden werden können.

ISBN 978-3-96018-114-9

